

Barrikaden in Hamburg und Mannheim

Der Massensturm gegen die Hungerdiktatur geht weiter

Hamburg, 10. Juni. (Sig. Drahtber.)

Die Massenbewegung gegen den Hunger und die Notverordnung nimmt ständig zu. Gestern kam es an vielen Stellen zu spontanen Demonstrationen. Die Polizei unternahm großangelegte Aktionen gegen die Hungerdiktatur und die Arbeiter. Mehrmals kam es zu Grabschlagungen von Barrikaden und zur Zerstörung von Lebensmittelgeschäften. In der inneren Stadt herrschte gestern gegen Abend größte Erregung.

Die am Tage in den Straßen stationierten Polizisten wurden verhaftet und regelten die gesamten Zugangsstraßen zum Gängeviertel ab. In der Schlichterstraße bildeten sich Sprechchöre von Kindern, die riefen: „Was haben unsere Eltern? — Hunger! Nicht ihnen Arbeit, wir hungern!“ Die Polizei nahm in einzelnen Straßen „Säuberungsfaktionen“ vor. Um 22.30 Uhr errichteten Arbeiter Barrikaden aus Ascheimeren, um der Polizei den Weg in die Innenstadt zu verwehren. Starke Hungerrufe ertönten aus allen Straßen der Innenstadt. Gegen 24 Uhr entstand im Nebenbeimgang eine zweite verhärtete Ascheimer-Barrikade. In den Gängen sowie in der Regstraße erlosch das Licht. Die Gaslaternen wurden von der Bevölkerung beschädigt, und einige größere Geschäfte haben Schaufensterdemolierungen zu verzeichnen.

Auf der Sternstraße schloß heute wieder eine starke

Polizeistreife, die Hof und Eingänge besetzt hielt. Erwerbslose kamen zum Protest die „Internationale“ und sprachen aus mehreren Fenstern zu den Massen. Unter dem Druck der Erwerbslosen mußte die Polizei den Hof verlassen. Sie bemühte sich durch Stacheldrahtverhau den ganzen Hofhöf abzusperren, um dadurch weitere Ansammlungen unmöglich zu machen. Von dem Hofhöf gegen die Erwerbslosen nach dem B. u. S. h. Dort wurde die Lebensmittelzentrale von hungernden Erwerbslosen gestürmt.

Die Erwerbslosen holten sich aus dem Geschäft Butter, Käse, Brot und verzehrten es meist auf der Straße.

Auch am Abend wurde in der Hamburger Straße ein Lebensmittelgeschäft beschädigt.

Ill. meldet aus Mannheim: Im Anschluß an eine kommunistische Protestkundgebung gegen die neue Notverordnung kam es am Mittwoch an verschiedenen Plätzen und in Straßen der Innenstadt zu schweren Ausschreitungen. Die Polizei machte wiederholt vom Gummiknüppel Gebrauch und nahm Personen fest. In der westlichen Unterstadt wurden von Brettern, Eisenstangen, Blumentüpfeln Barrikaden errichtet und das Pflaster aufgerissen. Sämtliche Laternen wurden in diesen Straßen eingeworfen, so daß um 22 Uhr die Gasse völlig im Dunkel war. Der Verkehr auf den Straßen ist lahmgelegt.

Glänzende Wahlerfolge der KPD.

45 Prozent Stimmengewinn — Die Antwort auf den Leipziger SPD-Parteitag und die Brüning'sche Notverordnung — Starke Verluste des Zentrums

In Groß-Zimmern (Hessen) fanden am Sonntag die Kreiswahlen statt, die der KPD einen großen Erfolg brachten. Die KPD erhielt 1215 Stimmen gegenüber 941 bei der Reichstagswahl, die SPD 439 (302), Zentrum 395 (470), Renegatengruppe der Gauleute 122 Stimmen. Die KPD hat die absolute Mehrheit der Stimmen erreicht.

Bemerkenswert ist der starke Verlust des Brüning-Zentrums. Der SPD-Zuwachs erklärt sich daraus, daß bürgerliche Parteien, die zur Reichstagswahl kandidierten, jetzt keine Kandidaten aufgestellt hatten, sondern ihre Stimmen der SPD gaben.

Stuttgart, 9. Juni. (Sig. Bericht.) Einen glänzenden Wahlerfolg erzielte die KPD bei der am Sonntag stattgefundenen Stadtneuwahl in Heilbronn. Trotz der außerordentlich schlechten Wahlbeteiligung von 45 Prozent erhielt der kommunistische Kandidat, Genosse Schreiber, 1554 Stimmen, gegenüber 1190 Stimmen für die SPD bei der vorjährigen Reichstagswahl. Der bisherige Oberbürgermeister Reuting, der Sammelkandidat aller übrigen Parteien von den Nazis bis zur SPD (!) erhielt 12313 Stimmen. Gegenüber durch den sozialdemokratisch-faschistischen Einheitsrummel haben Hunderte von SPD-Arbeitern ihre Stimme dem kommunistischen Kandidaten gegeben.

Auch die Stadtparlamentswahl in Badnang brachte der KPD einen großen Erfolg. Der kommunistische Kandidat Karl Schmid erhielt 1181 Stimmen, weit mehr als bei den letzten Reichstagswahlen, während der bürgerliche Sammelkandidat es nur auf 100 Stimmen brachte.

Reichwehrlieutenant Lubin hastentlassen Genosse Scheringer bleibt eingekerkert

Die unter Zentralorgan, die „rote Fahne“, meldet, ist der zusammen mit dem Genossen Scheringer im Leipziger Reichwehrlieutenant Lubin auf Grund eines Gnadenbeschlusses (!) an den Reichspräsidenten am Sonnabend früh aus der Festungshaft entlassen worden.

Der ehemals nationalsozialistische Leutnant Scheringer ist während seiner Festungshaft kommunist geworden. Leutnant Lubin ist diesen Weg nicht gegangen, er ist Nationalsozialist geblieben. Deshalb muß der eine weiter sitzen, während der andere durch „Hochherrschaft“ Gnadenbeschlusses in Freiheit gesetzt wird. Nicht das „Berliner Tageblatt“ spricht von „weiterer Recht“ und bemerkt weiter dazu:

„Daß eine Begnadigung nach acht Monaten eine Milde bewirkt, die kommunistischen Hochverräter nie zuteil wird, das darf allerdings nicht verschwiegen werden... Der verschiedenen politischen Haltung (Scheringers und Lubins) folgt die verschiedene Behandlung durch die Gnadeninstanz.“

Ministerwechsel?

In der bürgerlichen Presse verläßt sich die Forderung auf die Ersetzung einiger Minister des Brüning-Kabinetts durch andere. So wird der Austritt des Finanzministers Dietrich gefordert. Die Schwerindustrie will einen Mann direkt aus ihrer Mitte an seine Stelle setzen. Auch die Forderung auf die Ablösung des Außenministers Curtius durch einen anderen Vertrauensmann des Finanzkapitals wird wieder erhoben. Wie „Der Deutsche“ mitteilt, gibt es in verschiedenen Kreisen schon fertige Ministerlisten für ein „Directorium“ oder eine Koalitionserweiterung. Nach demselben Blatt will man bis zum 31. Juli diesen Ministeraustausch oder die Veränderungen vorgenommen haben. Bei diesen ganzen Kombinationen wird das Verbleiben Brüning's immer wieder ausdrücklich betont.

Der Konfordsratsraub vor dem Hauptausbruch

Berlin, 10. Juni. Gestern hat das Räter-Konfordsrat auch glücklicherweise den Hauptausbruch des preussischen Landtags passiert. Es wiederholte sich das Schauspiel, daß ein christlicher Vertreter nach dem anderen keine „schmerzlichen Bedenken“, namentlich gegenüber der politischen Krise des Vertrages, äußerte, um dann mit einem vorläufigen Scheitern auf die finanziellen Zusammenhänge mit Reichspräsidenten seine Zustimmung zu erklären.

Der Zentrumspolize Vinneborn hatte die Dreifaltigkeit, bereits die Forderung neuer Vorrechte für die katholische Kirche anzumelden.

Die jämmerliche Rolle der Sozialdemokraten als Schrittmacher des Konfordsrats mit der Faschistenkirche, während sie gleichzeitig vor der Empörung ihrer erneut verratenen Freidenker-Gefolgschaft zittern, zeigte sich wiederum darin, daß einzig der berüchtigte „Konfordsrats“-König ein paar belanglose Worte zum Pfarrbesuchungs-gesetz vorbrachte. Die Kommunisten ließen es sich angelegen sein, noch einmal gründlich diesen im Augenblick der Notverordnung besonders empörenden Kirchenpakt zu beleuchten und seine ungeheure rechtliche und finanzielle Tragweite aufzuweisen.

Alle ihre Anträge jedoch, die von der Regierung das notwendige Material zur Beurteilung, namentlich der finanziellen Konsequenzen des Vertrages (Eigentumsrechte, Gemeindeprivilegien, Aufhebung fiskalischer Grundstücke, Patronatslasten usw.), forderten, wurden von der christlichen Einheitsfront von den Deutschnationalen bis zu den Sozialfaschisten abgelehnt. Schlingend hat sich die ganze Gesellschaft vor die Geldschränke der Kirche gestellt.

Weitere Uebertritte aus dem Hitlerlager

Beuthen, 10. Juni. Die Ortsleitung der KPD übermittelte uns die nachstehende Erklärung eines zur Partei Lenins übergetretenen KPD-Mitgliedes:

„Den Uebertritt zur KPD, erkläre ich hiermit vor aller Öffentlichkeit aus folgenden Gründen: Vor seit sieben Jahren Mitglied der KPD, und letztere Zeit in der SA gewesen. Anfangs hatte ich den guten Glauben, die Befreiung der Arbeiterklasse durch die Hitler-Partei zu erreichen. Bei jeder Wahl wurde darauf hingewiesen, daß die KPD die einzige Partei sei, die die Arbeiter-schaft aus Not und Elend befreie. Da ich als Mitglied der SA des öfteren verschiedene Vorschläge gebracht habe, wie man uns aus Not und Elend befreie, wurden mir solche diktatorisch von seiten der Leitung mit dem Bemerkten, es seien marxistische Tendenzen, abgelehnt. Aus alledem habe ich ersehen, daß die KPD eine Partei des Finanzkapitals und ihre Versprechungen gegenüber der Arbeiterschaft leere Phrasen sind. Darum appelliere ich an alle diejenigen, die noch in der Hitler-Partei und in ihrer Ueberzeugung ehrlich sind, daß nicht die Nazis das Elend und die Not befeigen, sondern einzig und allein der Weg der kommunistischen Partei richtig ist.“

Darum heraus aus der Partei der Kapitalisten und Arbeiter-mörder! Hinein in die kommunistische Partei!

Emil Brem, Beuthen OS., Muschalkstraße 7.“

Sieben Jahre lang stand der Genosse Brem in den Reihen der KPD und unterstützte den Kampf gegen die Interessen der werktätigen Klasse. Sieben Jahre lang ließ sich dieser Genosse als Katholik nicht misbrauchen. Endlich hat auch er nach langem Ringen den Weg zur Partei der sozialen und nationalen Befreiung, zur KPD, gefunden. Wir begrüßen den Genossen Brem in unseren Reihen und verbinden damit mit ihm den Appell an alle übrigen proletarischen Mitglieder im Hitler-Lager, genau denselben Weg zu gehen.

Siegreicher Landarbeiterstreit

Schweidnitz. Vom hiesigen Arbeitsamt wurden einige Frauen auf das Dominium nach Grunau, Kreis Schweidnitz, zum Rübenhacken auf Abford vermittelte. Die Güterverwaltung bot ihnen 3 Pfennig pro Rute. Schon am ersten Tage mußten sie erkennen, daß sie bei diesem minimalen Lohn nicht auf ihren schon so geringen Tagelohn kamen, da das Rübenfeld sehr unfruchtbar ist. Die Frauen traten nun in den Streik. Die Güterverwaltung, welche nun sah, daß die Frauen standhielten, die Arbeit aber unbedingt fertig werden mußte, sah sich gezwungen, den Lohn von 3 Pfennig auf 7 1/2 Pfennig pro Rute zu erhöhen. Darauf nahmen die Frauen die Arbeit wieder auf.

Landarbeiter, lernt daraus! Zeigt euren Junkern die Zähne! Nur im Kampf in einer Front mit dem Industrieproletariat könnt ihr der Ausbeutung der Junker ein Ende bereiten. Der erfolgreiche Kampf dieser Frauen aus der Stadt muß auch ein Ansporn sein.

KPD fordert Auflösung des Landtags

Die kommunistische Landtagsfraktion hat am 8. Juni folgenden Antrag im Landtag eingebracht:

„Der Landtag erklärt sich mit sofortiger Wirkung für aufgelöst.“

In der Begründung heißt es, daß die preussische Regierung die feste Stütze der Brüning-Regierung ist, und daß sie nicht nur die rückwärts-Lose Durchführung der dritten Notverordnung zugesichert hat, sondern bei der Durchführung mit ihren Maßnahmen noch weit darüber hinausgeht.

Die Empörung der von Hunger und Elend gequälten, von Regierung, Polizei und Justiz verfolgten Massen der Werktätigen in Stadt und Land steigt täglich höher. Die Massen fordern Abrechnung. Sie rufen:

- Fort mit dem Landtag der Arbeiterfeinde!
- Einweg mit den Schwältern des Schwerkapitals, mit der Regierung Braun-Covering!
- Wahlkampf als Mittel zur Verbreiterung der Kampffront aller Werktätigen!
- Wahlkampf als Vorbereitung der Volksaktion für Arbeit, Brot und Freiheit!
- Wahlkampf als Vorbereitung der Volksrevolution zur endgültigen Ueberwindung des kapitalistisch-faschistischen Ausbeuterstaates!

„Was wollen die proletarischen Freidenker?“

Durch den gewaltigen Vormarsch der proletarischen Freidenkerbewegung, durch die Heize der gesamten Presse von der Sozialdemokratie bis zu den Nazis gegen die „Gottlosen“ und durch die Annahmegerhebung der Wirth-Regierung, sind die Augen der breitesten Öffentlichkeit auf diesen jungen Zweig der revolutionären Arbeiterbewegung gerichtet. Wichtige Verleumdungen der Gegner und Unwissenheit in weiten Kreisen haben den

Verband proletarischer Freidenker Deutschlands veranlaßt, eine Aufklärungs- und Werbebrochure über die Ziele der proletarischen Freidenkerbewegung zum Massenpreis von 10 Pfennig herauszugeben.

In lebendiger Sprache wird gezeigt, wie die Kirche durch ihre Freibild des Duldens und Gehorsams die Jungfrauen ans Joch der Ausbeuter fesselt. Die wahre Gestalt der Kirche und christlichen „Kultur“ wird an unanfechtbaren geschichtlichen Tatsachen enthüllt. Die Stellung der proletarischen Freidenker zur Diktaturverweigerung, zu den politischen Parteien, zur Sozialdemokratie, zu den Mittelschichten, wird geschildert. Sodann wird die Weltanschauung und das Kampfprogramm des Verbandes proletarischer Freidenker, der aus dem Kampf gegen die Konfordsratsfreidenker entstanden ist, dargelegt.

Jeder Werktätige kauft und liest dieses zeitgeschichtliche Dokument!

Beuthen. Der Nationalsozialist Paul Scheicht hat unter Abgabe einer Erklärung zum Kampfbund gegen den Faschismus übergetreten. Scheicht erklärt, daß er sich freigemacht habe von den Illusionen und Phantasien der KPD und deshalb zur wachen Klassenfront komme, weil sie für Arbeit, Brot und Freiheit kämpfe. Er fordert darin die übrigen proletarischen Mitglieder der KPD auf, seinem Schritt zu folgen.

Die Rebellion und Austrittsbewegung im Nazilager Beuthen Hitler und seine Trabanten nicht aufhalten, weil die Mitglieder die Rolle der KPD als Laia des Kapitals immer mehr erkennen. Wir schließen uns der Aufforderung des Genossen Scheicht an, zu wissen, daß weitere irreführende Nazileute zu uns stoßen werden.

Nazi-Funktionäre kommen zur KPD.

Mannheim, 9. Juni. (Eigener Bericht.) In einer glänzenden besuchten Massenkundgebung der KPD in Pirmaxens trat der bisherige Sturmabteilungsführer der Sturm 1, 26 und 28, Karl Konrad, unter dem fürmlichen Jubel der anwesenden Arbeiter und Arbeiterinnen in die kommunistische Partei ein. Konrad war bis vor kurzem Gauobmann der Nationalsozialisten im Bezirk Holz. Konrad stand in letzter Zeit in brieflicher Verbindung mit dem Genossen Scheringer. Vor wenigen Tagen erhielt er einen Brief von Scheringer, in dem er aufgefordert wurde, den Trennungskampf zu ziehen und zahlreiche Nationalsozialisten aufzufordern, das gleiche zu tun.

In Württemberg trat das langjährige führende Mitglied der KPD, Karl Schmid zur kommunistischen Partei über. In seiner Erklärung schreibt er u. a.: „Es ist mein fester Wille, durch aktive Tätigkeit als Mitglied der KPD, das wieder gutzumachen, was ich durch meine agitatorische Tätigkeit für die KPD, undenkbar am arbeitenden Volke getan habe. Ich hoffe, bald die Gründung einer Ortsgruppe melden zu können, da bereits verschiedene meiner Genossen ihre Zusage und Mitgliße zugesichert haben.“

Auch in Friedrichshafen bei Angeln (Wasserlande) wurde eine neue Ortsgruppe der kommunistischen Partei gegründet. Ihr traten sofort 10 neue Mitglieder bei, unter ihnen zwei frühere Angehörige der KPD.

Nazi-Polizeiwachtmeister a. D. zur KPD.

Kordhausen, 9. Juni. (Sig. Meld.) Der ehemalige nationalsozialistische Polizeiwachtmeister a. D. von Frandenberg und Trostschitz ist mit einer aufsehenerregenden Erklärung in die kommunistische Partei eingetreten. Es heißt darin:

„Die furchtbaren wirtschaftlichen Verhältnisse zwingen auch die Angehörigen des Heeres und der Polizei, über einen Ausweg aus dieser Krise nachzudenken. In meinem früheren Beruf sah ich täglich die ungeheure Not in den breiten Schichten der werktätigen Bevölkerung. Anstatt Brot mußten wir ihnen im Auftrag der Regierung Gummiknüppelhebe geben. Auch ich bin heute davon überzeugt, daß es nur einen Weg zur Befreiung aller notleidenden Schichten gibt, das ist der Weg, den die kommunistische Partei geht. Ich erkläre hiermit meinen Eintritt in die Partei Lenins.“



1929er Laubenheimer Berg 70 Pl.
1929er Edenkobener hervorragend. 80 Pl.
1928er St. Martin Schloßh. 90 Pl.
1929er Liebfraunlich 1 00
1929er Meisenlocher Berg 90 Pl.

1929er Zeller schwarze Katz 1 00
Griechischer Muskat, Cephalonia 80 Pl.
Deutscher Warmwein 80 Pl.
Italienischer Vermouthwein 80 Pl.

Fache Krüsterwein extra schwer, 90 Pl.
Fache Göttertrunk 90 Pl.
Tarragona extra feine Qualität 1 00
Feiner alter Malaga 1 10

Deutscher Rotwein 70 Pl.
Spanischer Rotwein 90 Pl.
Fruchtwalds Marke „Rühzahl“ 80 Pl.
Apfelgold, Apfelrot, Johannisbeere, 75 Pl.

Sie bereiten Ihren Gästen Freude und sparen Geld! Beachten Sie unsere Preise! - Preise ohne Flasche.

Breslau

Hallo! Unterbezirks- und Ortsleitungen Werk-tätige, schart euch um die kommunistische Presse!

Unterbezirks-Konferenzen im:
1. Riesengebirge: Donnerstag, den 11. Juni, 20 Uhr, in Hirschberg.
2. Vollenhain: Donnerstag, den 11. Juni, 20 Uhr, in Striegau.
3. Görlitz: Freitag, den 12. Juni, 20 Uhr, in Görlitz.
4. Sagan: Sonnabend, den 13. Juni, 9.30 Uhr vormittags, in Sagan.
5. Grünberg: Sonnabend, den 13. Juni, 20 Uhr, in Grünberg.
6. Bautzen: Sonnabend, den 13. Juni, 20 Uhr, in Lauban.
7. Glogau: Sonntag, den 14. Juni, 9.30 Uhr vormittags in Glogau.

Breslauer Magistrat lehnt Gasverbilligung ab

Das neue Projektion leidet sich der Breslauer Magistrat. In Erweiterung eines Beschlusses, die Preise für elektrischen Strom zu ermäßigen, hatte die Stadtverordnetenversammlung beschlossen, die Gaspreise zu ermäßigen. Der Magistrat gibt jetzt bekannt, daß er diesem Beschlusse der Stadtverordneten nicht beitrifft und sowohl die Ermäßigung der Preise für elektrischen Strom als auch die Gaspreis-verbilligung ablehnt.

Achtung, Funktionäre der KPD.

Am Sonnabend, dem 13. Juni, um 20 Uhr, findet im Lokal „Roter Löwe“, Kupferstraße 21, eine Versammlung aller Funktionäre der KPD, sowie der gewählten Delegierten zur Bezirkskonferenz für den 14. Juni statt.

Achtung! Erwerbslose!

Freitag, den 12. Juni, im Lokal „Oberstrom“ öffentliche Versammlung. Thema: „Die neue Rotverordnung und ihre Auswirkungen.“

Zeugen gesucht!

Die Zeugen, welche bei der Erwerbslosenunterstützung auf dem Neumarkt am 16. Mai gesehen haben, daß ein Kriegsbeschädigter auf dem Neumarkt an der Filiale Barasch von etwa 15 Polizeibeamten niedergebrosen wurde, werden gebeten, sich in der Redaktion der „Arbeiter-Zeitung“ zu melden.

Gegen die Polizeischikanen beim Literaturvertrieb

unserer Zeitungen gemacht. Genossen werden zwangsgestellt, Zeitungen werden ihnen beschlagnahmt, ja man bringt es sogar fertig, Genossen zu verhaften. Nun hat ja die Brüning-Regierung über Deutschland so eine Art Belagerungszustand verhängt, aber nichtsdestoweniger ist noch die Rechtlosigkeit für die Arbeiterklasse nicht bis zur letzten Konsequenz proklamiert.

Das Blatt der Raubritter, genannt „Schlesische Zeitung“, enthüllt sich

oder echte Stahlhelm-Moral in der Praxis

Als die Piscator-Bühne hier im Diebich-Theater einige Vorstellungen gegen den § 218 veranstaltete, war es nicht bloß die „Schlesische Volkszeitung“, die im Interesse der „Leuschen“ Dominiksbewohner dagegen protestierte, sondern auch das Stahlhelmblatt, das Organ der Nachfolger von Raubrittern und sonstigem Gesindel, das in der Vergangenheit die Landstrassen unflüchtig machte, die „Schlesische Zeitung“ fühlte sich „moralisch“ berufen, gegen jene Piscator-Vorstellungen die „Leuschen“ Lulienständer und die weniger Leuschen Landstürker, die sehr gute Kunden des Breslauer Menschenfleischmarktes sind, zu warnen.

In der gestrigen Nummer beschäftigte sich einer dieser Raubritterhulst mit Dr. Friedrich Wolf, dem bekannten Stuttgarter Arzt, der zurzeit in der Sowjetunion weilt. Weil nun Dr. Wolf dort auch auf einem Gottlosenkongreß gesprochen hat, ist das Pointa-Blatt in Hut geraten, und unter der Überschrift: „Eins Selbst-enthüllung“ glaubt nun einer dieser Pointa-Kulst sich gegen Dr. Wolf auszusprechen zu können.

Nach Meldung der „Roten Fahne“ ist der Dr. Wolf am 4. Juni auf dem in Moskau tagenden Gottlosenkongreß erschienen. Er wurde hier stürmisch gefeiert und hielt eine Rede. Darin begrüßte er „im Namen des revolutionären Proletariats Deutschlands“ den Kongreß. Er kam dann auf das gegen ihn in Deutschland schwebende Gerichtsverfahren zu sprechen und erklärte, daß er sich dem Prozeß stellen und sich bemühen werde, ihn in einen Prozeß gegen die Reaktionsäre zu verwandeln.

und die dadurch geschaffene Klärung der Situation. Wer jetzt noch nicht weiß, was hinter der Fests gegen § 218 steckt, dem ist schließlich nichts zu helfen. Wir jedenfalls müssen ein für allemal Bescheid. Was mögen wohl die Stuttgarter Untersuchungsbehörden zu diesen Extratouren des Urtaubstreichenden sagen?

Also, weil Dr. Wolf bei den Gottlosen ist und nicht für so einen Hurenstall wie Dr. Pointa sich begeistert, deshalb hat er sich „enthüllt“ und muß denunziert werden. Nun, die „Schlesische Zeitung“ kann sich nicht enthalten, sie hat das nicht bloß deshalb nicht nötig, weil sie als Organ der Huren-Junker, als Drechblatt für den Menschenfleisch-Markt so bekannt ist, daß da nichts mehr zu enthüllen ist. Wer ab und zu passiert es dennoch, daß sich diese verblümperten Pharisäer doch noch besonders enthalten, damit ihr Charakter nicht in Vergessenheit gerät. So erschien in derselben Woche, in der diese Pointa-Kulst sich rüsteten, die Stahlhelmer mit dem nötigen moralischen Schwanz zu empfangen, in der „Schlesischen Zeitung“ folgendes Menschenfleischmarkt-Angebot:

Herr, Mitte 40, in bester Position, sucht zur Heftbegleitung eine junge, hübsche, große, schlank Dame aus guter Familie. Strengste Diskretion. Zuschr. W. 58 Schl. Bg.

Dieser Hurenbock, der mit dem Gelde, das er in seiner „guten Position“ vielleicht aus armen Frauen herausgepreßt hat, der sich eine junge hübsche Dame aus „guter“, wahrscheinlich Stahlhelm-Familie sucht, um mit ihr auf einer Reise herumzuhuren, das ist das Gesicht der „Schlesischen Zeitung“. Wer ein solches Gesicht hat, der braucht sich nicht erst zu enthalten, der hat das allerdings nicht mehr notwendig, und solches Lumpenpad, das wagt dann den Arbeitern, die nicht zu einem Hurenprinzen oder Hurenstall halten, Moral zu predigen. Und diese Zeitung ist wohl auch das Lieblingsblatt in der Gummiknüppelkammer auf dem Schweidnitzer Stadtgraben, denn sonst hätten sich ja wohl die Garben aus dieser Festung nicht so eingeeicht für das Gelichter, das in der „Schlesischen Zeitung“ seine Vertretung sieht. Die letzte Taktache noch besonders zu kommentieren, erbringt sich

Offene Mordandrohung gegen Proleten ist Privatsache - sagt die Bernstädter Polizei

In unserem Ort sind skandalöse Verhältnisse. Unser Genosse R. wurde von der Polizei in eine Notwohnung hineingeführt. Der Besitzer dieses Hauses, Jagella, wendet nun wahre verbrecherische Methoden an, um ja den verhassten Kommunisten loszuwerden. Hier nur eine Reihe seiner Schandthaten: Er hebt in Abwesenheit des Mieters gewaltsam die Türe aus, erbricht die Bodenlampe, deckt das Dach ab, damit die Sachen unseres Genossen jedem Witterungseinfluß preisgegeben sind. Er bedroht unseren Genossen auf das schwerste, schlägt in die Kinder hinein. Kein Angehöriger der Familie unseres Genossen ist vor diesem wahnwitzigen Hausbesitzer sicher. Das Häuschen, in dem unser Genosse als Zwangsmieter wohnt, hat keine anderen Mieter. Der Hausbesitzer wohnt im Vorderhaus. Jagella erklärt: „Wenn nicht binnen vier Wochen der Moskauausbildung aus seinem Bestium verschwindet, zünde er das Haus an allen vier Ecken an.“ Dieses ist ihm auf Grund der bisherigen Schandthaten auch zuzutrauen.

Unser schmer bedrohter Genosse wandte sich an die Ortspolizei. Kommissar Lupte erklärte wörtlich: „Das geht mich nichts an, das ist Privatsache.“ Also, wenn man einen Arbeiter mit dem Tode bedroht, ihm das Dach abdeckt, dadurch vier schulpflichtige Kinder Wind und Wetter preisgibt, Türen und Bodenlampen gewaltsam aufbricht, sogar das Haus anzünden will, erklärt die Bernstädter Polizei: Das ist Privatsache! Ein Mitglied der KPD. Schließt hat sich von diesem Skandal persönlich überzeugt und auch das zerstörte Dach in Augenschein genommen.

Wie fragen nun hiermit an: 1. Werden die verantwortlichen Regierungsstellen die Bernstädter Polizeiskandale weiterdulden?

2. Will man diesen anscheinend geisteskranken Hausbesitzer weiter frei herumlaufen lassen?

- Wir verlangen: 1. sofortige Unterbringung unseres Genossen in eine andere Wohnung; 2. sofortige Dienstenthebung des Polizeikommissars L.; 3. sofortige Unterbringung des Hausbesitzers in ein höheres Gewahrsam.

Achtung, Werbelauf!

Anlässlich des Solidaritätstages der KPD, veranstaltet der Sportverein „Fichte“ am Sonntag, dem 14. Juni d. J., einen Werbelauf der Roten Sportler. Um rege Beteiligung aller sympathisierenden Sportler wird ersucht. Start um 12.30 Uhr am Westpark, von da auf Posener Straße, Alsenstraße, Andersenstraße, Friedrich-Wilhelm-Straße, Renschkestraße, Blücherplatz, Junkerstraße, Schweidnitzer Straße, Ziel am Platz der Republik. Übungsabend der Sportler und Sportlerinnen Mittwoch und Freitag im Lokal „Miviera“, Eichenparkstraße. Sportliche Betätigung jeder Art ist vorhanden.

Achtung!

Fanal Nord I gegen Dynamo I Sonnabend, den 13. Juni d. J., 18 Uhr, auf dem Eintracht-Platz Plakonzert im Süden Sonnabend, den 13. Juni, 19 bis 20.30 Uhr, Friedrichsplatz. Ausgeführt vom Arbeiter-Musikverein Breslau-Süd.

Strehlen

Öffentliche Note-Hilfe-Versammlung Strehlen. Am Freitagabend, 20 Uhr, findet im Winklerischen Saale zu Hufschney eine öffentliche Note-Hilfe-Versammlung statt, in welcher der Paragraf 218 zum Thema steht. Es spricht der Genosse Preiß, Breslau.

Die Versammlung wird durch eine Werbedemonstration eingeleitet und nimmt um 19 Uhr vom Reichensteinplatz ihren Ausgang. Jeder rote Helfer sorgt für Massenbesuch!

Die Unterschlagungen bei der Ortskrankenkasse Ohlau

Ohlau. In den Jahren 1924 und 1925 waren bei der Ortskrankenkasse Ohlau Unterschlagungen im Höhe von ca. 9000 Mark begangen worden, die im Jahre 1930 nach einer Forderung von neuem eintraten. Schließlich gelang es, einen Täter, den Krankenkassenrentanten Paul Solasse aus Ohlau, zu ermitteln, der jetzt vor dem erweiterten Schöffengericht in Brieg steht. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten und 600 Mark Geldstrafe. Das Gericht erkannte auf sechs Monate Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe.

Verantwortlich für die 1. und 2. Hauptseite, Grobting und Solales: Ruffade, Breslau. - Für die übrigen Seiten: Karl Freyherr, Berlin. - Für Inserate: Karl Gansdorf, Breslau. - Verlag und Druck: Schlesische Verlagsanstalt m. b. H., Breslau.

Die Wahrheit ins Volk!

Brüning's faschistische Herrschaftsmethoden und die Politik der SPD-Führer

Die der Brüningregierung willkürlich ergebene bürgerliche und sozialdemokratische Presse versucht den Anschein zu erwecken, als handle es sich bei der neuen Notverordnung „widerum nur“ um eine gesetzliche „Notmaßnahme“, weil es die parlamentarischen Mehrheitsverhältnisse nicht gestatten, „ordnungsgemäß“ zu regieren. Sie versucht also demütigt die Tragweite dieser faschistischen Methoden des Brüningregimes zu verkleinern.

Aber das Volk ist inzwischen hellhörig geworden. Das halbe Jahr, das zwischen der Notverordnung der aus der Wahl vom 14. September hervorgegangenen Brüningregierung vom 1. Dezember und der neuen Notverordnung vom 6. Juni liegt, hat genügt, um breiten Massen weit über die Millionenanhänger der kommunistischen Partei hinaus klarzumachen, daß die Brüningregierung Schritt für Schritt die Faschisierung Deutschlands betreibt.

Es war das Verdienst der kommunistischen Partei, daß sie in den Dezembertagen des vergangenen Jahres diese Entwicklung der deutschen Arbeiterschaft signalisierte. Seitdem haben die Tagesblätter Tag für Tag die Richtigkeit der Einschätzung der Lage durch die KPD bestätigt, während gleichzeitig alle „theoretischen“ und tatsächlichen Kotliugen der SPD vom „kleineren Uebel“ entlarvt wurden. Bis tief in die Kreise der sozialdemokratischen Mitglieder und Anhänger, das zeigte der Leipziger Parteitag, ist man sich heute darüber klar, daß mit der Brüningregierung der Faschismus seine erste Schanze erobert hat. Das hinderte aber den Sozialdemokraten Kohnen nicht, auf dem Leipziger Parteitag zu erklären:

„Wir tolerieren die Regierung Brüning nicht wegen des faschistischen Inhalts ihrer Politik, sondern nur aus der Erkenntnis, daß sie im Augenblick die letzte Karte des Parlamentarismus und der Demokratie in Deutschland ist.“

Wir schreiben am 7. Dezember 1930:

Wären die Sozialfaschisten in der Vergangenheit Wegbereiter des Faschismus, so sind sie heute bereits Spiegelbild der Faschisten. Indem sie der Arbeiterschaft einreden, daß Brüning, den die SPD noch vor wenigen Wochen als den größten Reaktionsär bezeichnen, heute der Vertreter und Siegelbewahrer der „Demokratie“ gegen Hitler-Hugenberg ist, versuchen sie die Arbeiter darüber hinwegzutäuschen, daß Brüning heute lediglich der Vertreter einer Fraktion des Faschismus ist, nicht weniger massenfeindlich und faschistisch als die Hitler- und Hugenberg. Daß er dabei eine andere Methode hat und es vorzieht, die Sozialdemokratie als Kugelfang vor sich herzutreiben, das ändert an dem faschistischen Charakter seiner Politik nichts.

Diese Worte sind heute noch genau so richtig, wie sie es damals waren. Der „Systemwechsel“, von dem Brüning seinerzeit vor den Chemnitzer Industriellen sprach, zielt letzten Endes darauf ab, die bisher „demokratisch“ verhüllte Diktatur des Finanzkapitals in die unverhüllte, d. h. faschistische Diktatur zu verwandeln. Ist er nicht schon mehr als die Hälfte des Weges dorthin gegangen? Wer hierbei Brüning unterstützt, unterstützt den Faschismus.

Am 12. Dezember schrieb Genosse Thälmann in seinem Artikel „Wir führen das Volk zum Sieg über die faschistische Diktatur“:

„Es ist ebenso klar, daß die für das Proletariat drohenden Gefahren nicht abgemindert werden können, indem man das Übergangsstadium der faschistischen Diktatur leugnet oder beschönigt. Wer die Arbeitermassen heute einschläfert, den Ernst der Situation verkleinert, die klare Erkenntnis des Faschismus als des Hauptfeindes verwirrt, wer den Arbeitern vorläßt, die Unterstützung der faschistischen Regierung sei eine Abwehr des Faschismus, der hilft selber mit, die Entwicklung der faschistischen Diktatur zu ihren grausamsten Stufen heraufzubeschwören.“

Die SPD-Führer aber erklären, daß die Regierung Brüning „die letzte Karte des Parlamentarismus und der Demokratie in Deutschland ist“. Was ist aber von dieser „Demokratie“ noch übriggeblieben? War sie bisher schon nur eine Kulisse der vom Finanzkapital noch immer ausgeübten Macht, solange eine so stiefige Kriege wie die jetzige nicht an den Grundfesten dieser Macht rüttelte, so ist heute selbst diese Kulisse gefallen. Es gibt hier keine „Gegenläufe“. Sehr richtig hat das Exekutivkomitee der kommunistischen Internationale in seinen Thesen des XI. Plenums auf diese unmarxistische, bewußt volksverräterische Fragestellung der Sozialdemokratie hingewiesen. Hier heißt es:

„Die Sozialdemokratie, die durch die Konstruierung eines Gegenlaufes zwischen der „demokratischen“ Form der Diktatur der Bourgeoisie und dem Faschismus die Wachsamkeit der Massen im Kampf gegen die herausziehende politische Reaktion und gegen den Faschismus einschläfert und die den konterrevolutionären Charakter der bürgerlichen Demokratie als eine Form der Diktatur verhüllt, ist der aktivste Faktor und Schrittmacher der Faschisierung des kapitalistischen Staates.“

In den Beschlüssen des Plenums des Zentralkomitees der kommunistischen Partei wird darauf verwiesen, daß die Bourgeoisie in der gegenwärtigen Periode immer mehr dazu übergeht, faschistische Herrschaftsmethoden anzuwenden. Wenn es auch unrichtig ist, anzunehmen, daß die faschistische Diktatur unter allen Umständen und in allen Ländern zwangsläufig die einzige Form der kapitalistischen Herrschaft werden müsse, so wird auch in dieser Resolution ausdrücklich hervorgehoben, daß die faschistische Diktatur keineswegs einen prinzipiellen Gegensatz zur bürgerlichen Demokratie darstellt. Weiter heißt es dann:

„Im Übergang von den demokratischen zu faschistischen Herrschaftsmethoden drückt sich vielmehr lediglich ein Wandel in den Formen, ein organischer Übergang von der verfeinerten und versteckten zur offenen und unverhüllten, nicht eine Veränderung des Klasseninhalts an.“

Die Politik der Sozialdemokratie, die auch heute noch den

Gedzig Millionen für die Zechenbarone

Die Notverordnung, die dem Proletariat neue gewaltige Lasten auferlegt, läßt nicht nur das Unternehmertum frei ausgehen — nein sie bringt ihm überdies noch Millionen und Millionen. So werden die Zechenbarone vom Steinkohlenbergbau von der Zahlung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung befreit. Sie dürfen das Geld, das sie sparen, für sich behalten. Auch die Bergarbeiter sind befreit von der Zahlung der Beiträge. Aber sie dürfen das Geld nicht selber behalten. Sie müssen es an die Unternehmer abliefern, die es überhaupt gleich in Form von gekürzten Löhnen für sich selber behalten.

Die Unternehmer sparen etwa 30 Millionen an Beiträgen. Weitere 30 Millionen behalten sie von den Bergarbeiterlöhnen ein. Das sind zusammen 60 Millionen Mark.

Damit ist aber die Gefährdung noch nicht zu Ende. Die Bergarbeiter sollen — auch ohne daß sie Beiträge zahlen — weiter versichert bleiben. Woher aber nimmt die Arbeitslosenversicherung das Geld, um ihnen, wenn sie arbeitslos sind, Arbeitslosenunterstützung zu zahlen? In der Notverordnung heißt es, daß das Geld der Versicherung die Gewerbesteuer abnimmt.

das Geld? Sehr einfach. Aus den Steuern, die die Notverordnung einführt. Und wer bezahlt die Steuern? Das Proletariat!

Die Notverordnung bestimmt also gewissermaßen, daß das Proletariat den Steinkohlenbaronen 60 Millionen Mark im Jahr abzuführen hat.

Allerdings, heißt es, das alles soll nur geschehen, wenn die Kohlenpreise „angemessen“ gesenkt werden. Nun, wir wissen, was die Regierung unter einer angemessenen Preislenkung versteht. Die Kohlenpreislenkung wird genau so aussehen wie die Brotpreislenkung.

Der rote Einheitsverband der Bergarbeiter und die KGD rufen alle Arbeiter auf, gegen diesen Raubzug der Zechenbarone den erbittertesten Kampf zu führen. Dieser Raubzug durch die Notverordnung ist grausamer als alle bisherigen tariflichen Verschlechterungen. Durch geschlossene Massenaktionen, Massentritt und Masseneintritt in den roten Bergarbeiterverband und in die KGD muß der Kampf der Bergarbeiter gegen den Notverordnungsräubzug geführt werden.

Siegerwald plaudert es aus:

Umsatzsteuererhöhung kommt auch noch!

Die „Kölnische Zeitung“ hat dieser Tage in einem Artikel eine „neue Notverordnung“ verlangt. Man ist zwar in der Schwerindustrie mit dem neuen Brüningdiktat sehr zufrieden, jedoch wünscht man einige Änderungen. So fordert die „Kölnische Zeitung“ an Stelle der Krisensteuer die Erhöhung der Umsatzsteuer. In einem Interview hat nun Herr Siegerwald darauf geantwortet. Er sagt, daß die Umsatzsteuer reserviert bleibe für den Fall, daß Komplikationen in der Reparationsfrage eintreten sollten, oder aber die Hauszinssteuer weiterhin katastrophal zusammenschrumpfen sollte. Mit anderen Worten: Die Erhöhung der Umsatzsteuer kommt auch noch, denn es ist jetzt schon klar, daß die neue Notverordnung, trotz der ungeheuerlichen Massenausplünderung nicht einmal ausreichen wird, um das Defizit der Reichsfinanzen zu decken. Die Steuereingänge werden weiter zurückgehen, weil das Volk einfach nicht mehr Steuern zahlen kann. Eine weitere Erhöhung der Umsatzsteuer wird eine neue Preissteigerung für alle Waren zur Folge haben. Man glaubt ein Loch zu stopfen und reißt ein neues auf. Die ganze Politik Brüning's ist ein auswegloser Ring. Die Opfer dieser Quackalberei sind wir. Deshalb ist es wohl an der Zeit, daß diese Opfer sich rühren und ihre „Retter“ zum Teufel jagen.

verkauften Wern (!) der Geldsäcke flieht. Aber, wie steht es mit diesem Respekt aus, wenn das Blut in proletarischen Wern fließt? Wenige Zellen später führte nach dem Bericht des „Kölnischen Beobachters“ Goering weiter aus:

„Nur 24 Stunden gibt uns die Notwehr als Recht, und wie würden Schluß mit dieser Morbheite ein für allemal machen, ohne daß wir eine Polizei brauchen.“ (Donnerder Beifall).

Das ist deutlich, Schuß den Geldsäcken, vor den um ihre soziale und nationale Freiheit kämpfenden Volksmassen, Schuß denen, die das deutsche Proletariat, den Mittelstand und das Kleinbürgertum ruinieren, aber — Mord, Totschlag und Terror gegen die Arbeiterschaft. Das war bisher schon die Praxis der Nazis, sie soll nach den Worten Goering's zweifellos verstärkt fortgesetzt werden. Und die Geldsäcke werden dafür in klingender Münze zahlen.

Um 3 Wochenverdienste betrogen

Die Notverordnung belastet das Proletariat und die Mittelschichten mit einer Gesamtsumme von mindestens 1300 Millionen Mark. 1300 Millionen Mark sind von etwa 50 Millionen Menschen in 9 Monaten aufzubringen. Das sind pro Arbeiter und Mittelstandshaushalt (Eltern und zwei Kinder) 105 Mark in den nächsten neun Monaten. Für das gesamte Jahr beträgt die Belastung 140 Mark.

Ueber drei Wochenverdienste muß der Arbeiter zahlen, um die Lasten der Notverordnung aufzubringen!

Fast ein Monatsgehalt muß der Mittelstand opfern, um die Lasten der Notverordnung aufzubringen!

Auf das Jahr umgerechnet müssen Arbeiter, Angestellte und Beamte auf Grund der Notverordnung mehr als den Verdienst eines ganzen Monats abgeben, das heißt auf 9 Prozent ihres Einkommens verzichten, um dem Kapitalismus weiter in der Krise zu helfen.

Das ist eine unerträgliche Belastung. Nur durch den geschlossenen Kampf aller Werktätigen kann diese Ausplünderung pariert werden. Masseneintritt in die KPD und KGD, die den entscheidenden Kampf gegen die Aushungerung des Volkes führt, ist jetzt die Notwendigkeit der Stunde!

Die Riesenbestellungen der Sowjet-Union

Wie verteilen sich die Aufträge?

Nach bürgerlichen Wirtschaftsmeldungen stehen die Verhandlungen der Sowjetvertreter mit dem Stahlwerksverband vor dem Abschluß. Es handelt sich um die Lieferung von 50 000 Tonnen Formeisen, 50 000 Tonnen Stabeisen und 18 000 Tonnen Halbzeug. Der Gesamtwert dieser Aufträge, wird sich auf 100 Millionen Mark belaufen.

Die Aufträge in einem zusätzlichen Wert von 150 Millionen Mark auf Grund des Abkommens vom 14. April werden zum größten Teil Werkzeugmaschinen und Elektrizitätsausrichtungen betreffen. Es handelt sich dabei um komplette Anlagen (Generatoren, Motoren, Transformatoren, Turbinen, Elektrolotomotoren und Straßenwalzen).

Wider Willen muß die bürgerliche Presse mit solchen Wirtschaftsnachrichten das rasche Fortschreiten des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion zugeben.

Zwei polnische Berglumpels getötet

Kattowitz, 9. Juni. Auf der Mokrzejow-Grube in Sosnowitz ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall. Durch Explosion von Grubenlampen wurden zwei Arbeiter bis zur Unkenntlichkeit verwundet. Die Explosion war so heftig, daß die Leichen in mehrere Stücke zertrüffelt wurden. Der Materialschaden ist sehr beträchtlich. Ein Teil der Schachtanlage ist zerstört.

„Die Geldsäcke haben es uns zu verdanken!“

Ein unbezahlbares Eingekändnis des Nazi-Goering.

Das muß man sich merken und darf es niemals vergessen. Am Montag, dem 8. Juni, fand im großen Saal des Münchener Faderbräuellers eine Rundgebung der Nazis statt, in der Hauptmann Goering, der bekanntlich vor einiger Zeit im Vatikan vorgeprochen hat, das Hauptreferat hielt. Nach dem Wortlaut des „Kölnischen Beobachters“ vom 10. Juni (Nr. 161), führte Goering in seiner Rede folgendes wörtlich aus:

„Wenn auch Geldsäcke nicht einmal die Kommune an die Betterne hängt, könnt ihr was danken! Wir schätzen euch nicht gerne, aber wir tun es, weil wir Respekt vor deutschem Blut haben, auch wenn es in verlassenen Wern rinnt.“

Ein unbezahlbares Eingekändnis fürwahr. Hier sagt ein prominenter Führer der Nazis, die rechte Hand Hitlers, den deutschen Arbeitern selbst, was wir immer wieder behaupteten, daß die Nazis die Schutztruppe der Geldsäcke sind. Mit der Begründung — um mit den Worten Goering's zu reden — daß die Nazis Respekt vor deutschem Blut haben, auch wenn es in den

Arbeitern einredet, daß gegenüber einem irgendwann drohenden Faschismus „die sagenhafte „Demokratie“ zu verteidigen ist, entwarfnet das Proletariat und hilft nur und ausschließlich den weitestgedenkten Zielen der reaktionären Kräfte der Bourgeoisie, deren Verfechter heute Brüning ist. Das ist die Wahrheit.

Es ist die Aufgabe der Kommunisten, angesichts der tiefen Erregung und des wachsenden Kampfwillens in den Massen Aufmerksamkeit darüber zu schaffen, in welcher Lage sich das Volk befindet und unter welchen Bedingungen und Methoden der Klassenkampf geführt werden muß. Entgegen den Verwirrungsmanövern der „demokratischen“ Volksfeinde — die Wahrheit ins Volk!

Es besteht schon heute kein Zweifel mehr darüber, daß der politische Widerstand der in Notwehr kämpfenden Massen gegen das neue Brüningdiktat in den kommenden Wochen und Monaten zu den schärfsten Auseinandersetzungen zwischen den Klassen führen wird. Und hier kann es nur eins geben: Den Sieg der Arbeiterschaft und aller Werktätigen in diesen Kämpfen sicher zu stellen.

Das aber ist nur möglich, wenn das Proletariat seine Lage und seine Klassengegner richtig erkennt, wenn der Masseneinfluß der verdrehtlich handelnden SPD gebrochen wird und das ganze werktätige Volk unter Führung der kommunistischen Partei kämpft.

In allen Ländern, in allen Orten demonstrieren die Werk tätigen der ganzen Welt am kommenden Sonntag, 14. Juni zum Internationalen Solidaritätstag!

Hast du schon die Solidaritätsplakette? Es wird höchste Zeit! Rüste auch du!

Internationalen Solidaritätstag!

Rund um den Erdball

Bergbauvertreter gibt das Stichwort zur Entlastung der Grubendirektion

Wieder Grubenmord im Katastrophenorort Neurode

Sieben Kumpels durch Kohlenäureausbruch getötet und vier schwer verletzt

Der Katastrophenorort Neurode im Gulgengebirge mit der Wenzeslaus-Mordgrube, in der vor knapp einem Jahr 154 Kumpels ihr Leben für den Profit der Grubenbarone lassen mußten, ist wiederum von einer schweren Bergwerkskatastrophe betroffen worden. Diesmal war es die Ruben-Grube, in der am Dienstagabend durch Kohlenäureausbruch sieben Kumpels, die als Revidierkolonne vor der Schicht in den Stollen gegangen waren, getötet und vier schwer verletzt wurden. Der Ausbruch ereignete sich während des Schichtwechsels, eine knappe halbe Stunde früher oder später hätte das Unglück hundert und mehr Bergleute gefordert.

Neurode, 10. Juni. Nach der offiziellen Meldung der Grubendirektion, die daher also mit aller äußerster Vorsicht aufzunehmen ist, geschah das Unglück kurz vor Mitternacht beim Schichtwechsel. Auf einem Kohlenflöz erfolgte ein Kohlenäureausbruch, der eine gewaltige Explosion zur Folge hatte. Die Ausbruchsstelle liegt in einem im Abteufen begriffenen Geseil und der Ausbruch erfolgte — immer nach der offiziellen Meldung — nach dem sogenannten Erschütterungsschießen. Mit verdächtigem Eifer beeilt sich nun die Grubendirektion, mitzuteilen, daß erst nach „dem Ablauf der vorgeschriebenen Wartezeit die Schießtüren wieder geöffnet worden seien.“

Zum besseren Verständnis dieser Meldung der Direktion muß hinzugefügt werden, daß in der Ruben-Grube nach bergpolizeilicher Vorschrift zweimal während jeder Schicht geschossen werden muß, damit das Kohlenäuregas, das in der Grube seit jeher stark austritt, aus dem Gestein und dem Boden strömt. Bei diesem Erschütterungsschießen müssen dann die Sicherungstüren zum Sprenggebiet geschlossen bleiben. Die Belegschaft befindet sich dann angeblich in voller Sicherheit. Diese Sicherungstüren dürfen dann nach der Vorschrift erst nach Ablauf einer Viertelstunde wieder geöffnet werden. Dann muß eine Revidierkolonne, mit Grubensicherheitslampen ausgerüstet, das Gebiet auf Kohlenäure absuchen.

Neuerst verdächtig ist nun, wie bereits erwähnt, der Eifer der Grubendirektion, jezt schon besonders eingehend zu betonen, daß der Säureausbruch „ungewöhnlich lange nach dem Schießen“ ausbrach und von unten her gewaltige Kohlenstaubmassen vor sich herschiebend in die Stollen eindrang. So kam es dann, daß die sieben Kumpels, die als Revidierkolonne sich am weitesten vorgewagt hatten, der Erstickung erlitten. Zwei andere, die gerade beim Schichtwechsel mit dem Förderkorb in die Tiefe gerieten, konnten noch im allerletzten Augenblick die Notzeichen zur Wiederauffahrt geben. Zwei weitere Kumpels waren bereits halb ohnmächtig und wurden ebenfalls nur im allerletzten Augenblick von den Rettungsmannschaften vor dem sicheren Tode gerettet. Diese vier Verletzten sind angeblich außer Lebensgefahr. Von den sieben Toten ist der älteste ein 49-jähriger Familienvater, der jüngste ist erst 17 Jahre. Die meisten Verunglückten sind Väter mehrerer Kinder. Die Bergungsarbeiten selbst gestalteten sich äußerst lebensgefährlich und konnten nur mit Gasdruckmasken durchgeführt werden.

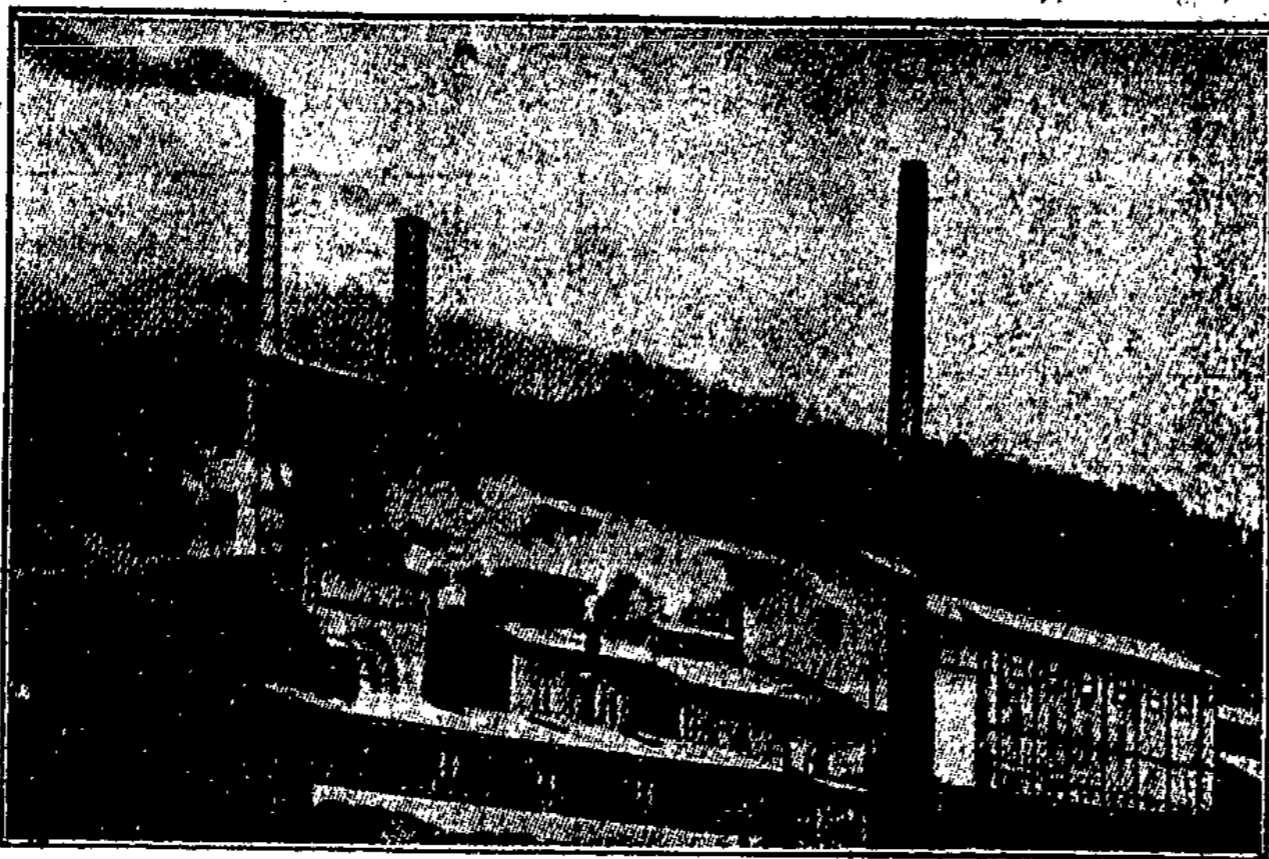
Sofort nach Bekanntwerden der Katastrophe, die sich wie ein Lawfener im Unglücksort Neurode und Kohlenort verbreitete, eilte fast die gesamte Einwohnerschaft vor die Unglücksgrube, um dort in größter Sorge um das Schicksal ihrer Angehörigen auszuharren.

Da auch der Berghauptmann Schlattmann, der die Rettungsaktion an der Unglücksstelle leitete, erklärte, „daß es eine große Seltenheit sei, wenn ein Kohlenäureausbruch erst längere Zeit nach dem Schießen einträte“, glauben wir, daß schon jezt die verantwortlichen Stellen in der Direktion das Stichwort zur Entlastung der Grubendirektion geben wollen. Denn wenn tatsächlich der Kohlenäureausbruch erst „ungewöhnlich lange nach dem Schießen aufgetreten“ ist, so ist es doch ganz klar, daß es nur ein unglücklicher Zufall gewesen ist, wenn die Sicherheitstüren zu frühzeitig geöffnet wurden.

Ganze Familie vom Blitz getroffen

Zwei Todesopfer — drei Schwerverletzte

Bei Garthausen an der Scheer wurden fünf Mitglieder der Familie Kromer beim Kartoffelhacken vom Blitz getroffen. Der 72-jährige Vater und die 26-jährige Verta Kromer waren sofort tot, die drei andern Familienmitglieder wurden schwerverletzt und bewußtlos aufgefunden.



Mordzeche Ruben

Im Namen und im Lebensinteresse der zufällig noch nicht gemordeten Kumpels fordern wir aber, daß bei der Untersuchung gerade auf diesen Punkt die größte Sorgfalt verwendet wird. Und da wir ferner wissen, daß bisher noch keine von den Behörden eingesezte Untersuchungskommission Interesse gezeigt hat, die wirklichen Ursachen der Katastrophen festzustellen, fordern wir, daß diese Untersuchung die Grubenarbeiter selbst und ihre Betriebsräte führen.

Englisches U-Boot von einem chinesischen Dampfer gerammt

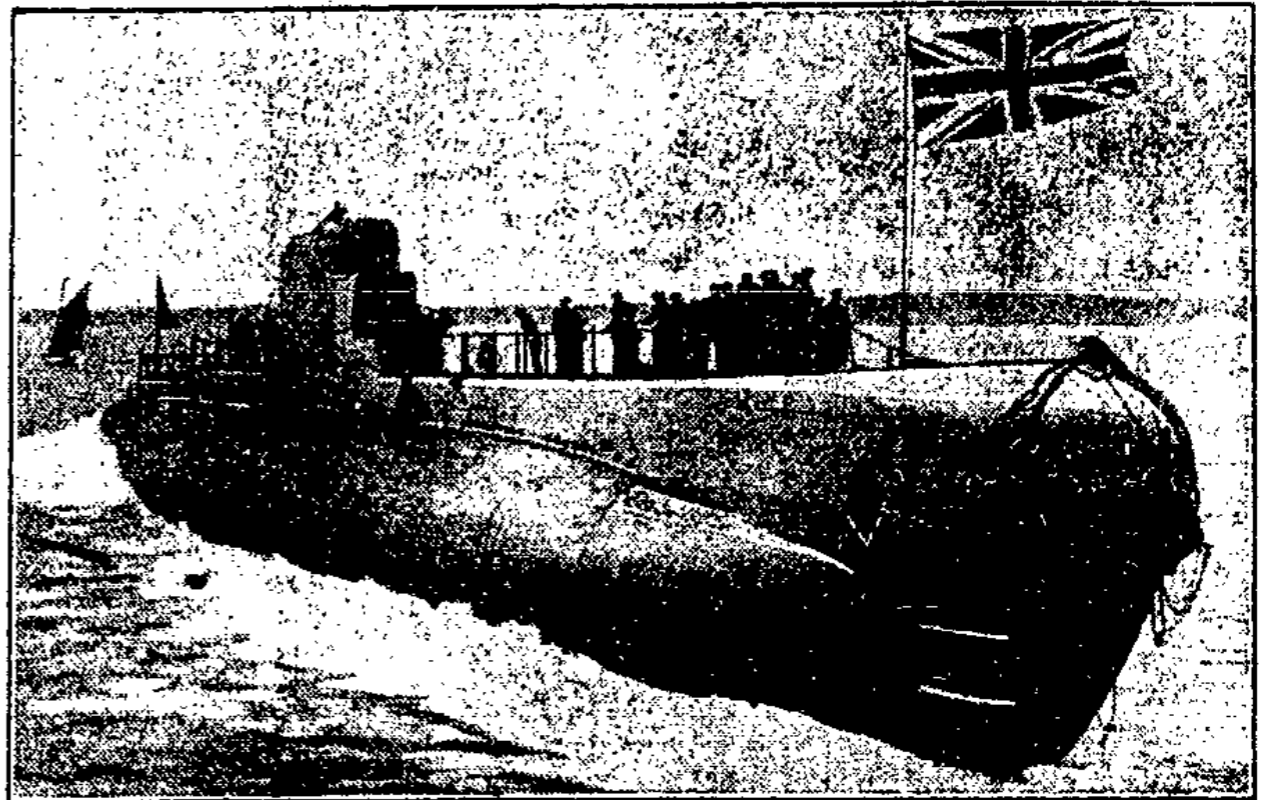
18 Matrosen im gesunkenen U-Boot

Trotz fieberhafter Rettungsaktion rechtzeitige Rettung unmöglich

London, 10. Juni. Nach einer Meldung aus Hongkong ist 21 Meilen nördlich von Weihaiwei das englische Unterseeboot „Poseidon“ von einem chinesischen Dampfer gerammt worden und unmittelbar darauf gesunken. Während 29 Mann der Besatzung geborgen werden konnten, wurden zwei Mann sofort getötet, 18 Mann jedoch, die mit dem U-Boot eingeschlossen in die Tiefe sanken, gelten als verloren, obwohl bereits Taucher den U-Bootsarg gesunden haben und fieberhaft an dessen Hebung arbeiten.

Einige Stunden nach der Katastrophe kamen bereits die ersten Torpedoboote und Minensucher des englischen Ostasiengeschwaders am Unglücksort an. Auch ein Flugzeugmuttergeschiff und der Kreuzer „Berwick“ leisteten Hilfe. Das gesunkene U-Boot liegt in etwa 36 Meter Tiefe, und die Taucher versuchen zur Zeit, unter dem Kumpel des „Poseidon“ Kabel hindurchzuziehen. Bis jezt ist es aber noch nicht gelungen, das Schiff an die Oberfläche zu bringen. Die Eingeschlossenen, die am Dienstagabend um 9 Uhr noch Lebenszeichen von sich gaben, müssen heute als verloren betrachtet werden.

Ueber den Hergang der Katastrophe wird noch folgendes bekannt: Als die beiden Schiffe zusammenstießen, sanken zwei Matrosen des „Poseidon“ getötet wurden, sankte das U-Boot sofort weg, so daß es nur 29 Mann der Besatzung



U-Bootsarg „Poseidon“

gelang, sich durch Ueberbordspringen zu retten. Der chinesische Dampfer „Zuta“, der angeblich das Unglück verschuldet hat, setzte sofort mehrere Boote aus.

Dieses Unglück ist die zweitgrößte U-Bootskatastrophe seit dem Jahre 1925, wo das U-Boot „M 1“ bei Stuart Point unterging, wobei 68 Mann den qualvollen Tod des Erstickens fanden. Im Juli 1929 mußten mit dem U-Boot „S. 47“ 24 Proletarierkämpfer ihr Leben für die sinnlosen Rüstungen der Imperialisten lassen. Und heute erreicht uns die Unglücksmeldung, daß wiederum 21 junge Arbeiterkämpfer im Waffenrock für die Interessen der Imperialisten gemordet wurden...

Der neue „Rote Stern“

Großformat / Verstärkter Umfang / In Zukunft alle 14 Tage / Werbt neue Leser

Görlitz

Die bevorzugten Rüdiger-Gaststätten Berliner Str. 32 bieten jedem das Beste Brüderstraße 1

G. Henze No. entwarfen Reichenbacher Str. 47 4026

E. Lattner Postplatz 11 Flng. Jakobstr. Fleisch- und 40145 Wurstwaren

Ihre Einkäufe Gut und billig nur im KAUFHAUS ZUM STRAUSS RUDOLPH KANSTADT A. G. GÖRLITZ

Polstermöbel und Stahlmatratzen fertigt reell und preiswert an E. Finger Nicolaigraben 10 40151

Lode und Forben Hans Schmidt peterstraße Nr. 11 3881

P. Neimann Reichenburger Straße 3 Fleisch- und 40135 Wurstwaren

M. Schwedler Steinweg 16 Fleisch- und 40137 Wurstwaren

Theodor Wagner Drogenhandlung Weberstraße Ecke Bäckerstraße 3887

B. Schlegel Neillgrabenstraße 11 Fleisch- und 40156 Wurstwaren

Luise Jäkel Klosterplatz 3 Wäsche, Wollwaren 40138

Landskron-Bier IMMERREINGENUSS

Wäschhaus Carl Ebermann Brautwiesenpl. 1 40139

R. Nötig Bräuhofstraße 22 Fleisch- und 40080 Wurstwaren

Neuer Görlitzer Lesezirkel Fritz Daniel Hartmannstraße Nr. 16 3893

Erich Sperling Landskronstraße 22 Fleisch- und 40140 Wurstwaren

Fr. Klesatschek Jauernicker Straße 42 ff. Fleisch- und 40141 Wurstwaren

Görlitzer Bürgerbräu in Qualität unübertroffen! 3880

Ernst Liebsch Weberstraße 10 Bierverlag und 40142 Limonaden

Max Tamm Weberstraße 6 Fleisch- und 40143 Wurstwaren

R. Kalus Brot- und Feinbäckerei Krölsir. 22 3812

R. Nicolmann Fahrradvertrieb Untermarkt 5 3882

M. Ratsch, Berliner Str. 21 Kinderwagen, Korbmöbel, Metallbetten 3891

Sümerelen Alfred Frenzel Nachf. Elisabethstraße Nr. 17 3881

Alfred Hirche Lutherstr. 39 Fleisch- und 40144 Wurstwaren

Nerger & Reicholt Kaiserstr. 15 Meikerei-Erzeugnisse Kolonialwaren 40053

Arbeiter deckt Euren Bedarf aus der Bäckerei Teuber Weberstraße Nr. 16 3895

Sanitäts- und Bandagensgeschäft J. Erhardt Hospitalstraße Nr. 43 Lieferant sämtl. Berufs- u. Krankenkassen 3884

Reichshof Leschwitz Größte Sport-Vergnügungsstätte bestgeeignet für Veranstaltungen jeder Art 40074

Switz Lomyn Robfleischerei Nonnenstraße Nr. 5 3888

Orthopädische Werkstätten Pfau & Co., Jakobstr. 28 Künstliche Glieder und Apparate 3885

Fleischerei und Wurstwaren Gustav Mühle Klosterplatz Nr. 8 40062

Endstation Schweizerhaus Leschwitz empfiehlt seine Lokalitäten und Großes Saal Max Lange und Frau 4704

Täglich frische Bratwurst Knoblauchwurst als Spezialität empfiehlt 40064 A. Th. Tempel, Jakobstr. 27

Görlitzer Fischbratküche Demianiplatz 18 3923

Paul Schäler Krölsir. 21 Fleisch- und 40065 Wurstwaren

P. Schrottke Brüderstraße 6 Fleisch- und 40067 Wurstwaren

Farben-Schulze, Brautwiesenstraße 30 Alle Farben zum Selbststreichen 4257

L. Leidgeb (staatl. gepr.) Dentist Reichenbacher Straße 47 (geg. Post) Sprechstunden: 9 bis 1 und 15 bis 19 Uhr 40061

Pragers Destillation Steinstr. Nr. 1 Die Älteste am Platze 4407

Möbel Stahldrahtmatratzen und Polsterwaren Max Nähdchen, Nonnenstraße 16 4924

Willy Garbe Preiswerte Fleisch- und Wurstwaren Krölsir. 6 Melanchtonstr. 28 4401

Rudolf Schwedler Heiße Straße 21 Fleisch- und 40068 Wurstwaren

6 Prozent Rabatt in Marken Joh. Müller Heiße Straße 17 Lebensmittel 4926

Kommen Sie in die Reichs-Apothek, Wolkestraße 9 Sie sparen viel Geld bei Ihren Einkäufen Versicherte aller Krankenkassen erhalten weitgehendstes Entgegenkommen 3925

Fahrradhaus Ebner Elisabethstraße 25 Sprechmaschinen, Nähmaschinen 4923

Mineralquellenversand Görlitz 4260

Destillation / Weinhandlung F. USEMANN Weberstraße 10 4259

Schuhe jeder Art kaufen Sie äußerst billig u. gut bei Maske & Co., Mittelstraße 5 Schuhwaren-Großhandlung und Kleinverkaufl Spezialität: Berufsschuhwerk — Blaue Marken 4235

Fr. Kuhnert, Brüderstraße 10 4252 Schuhwaren, Besohlenstätt

M. Melzer, Langenstraße 4, Fleisch- u. Wurstwaren 4696

Reserviert 4254

Bevorzugt: Capitol Passage - Lichtspiele 4262

Eduard Meisch Likörfabrik, Weingroßhandlung empfiehlt seine Spezialerzeugnisse 4233

Die gute Wolle von Albert Knolle 4258

ERNST SEIDEL, Demianiplatz 19-20 Fahrräder, Nähmaschinen Große Auswahl, Reparaturwerkstatt 4409

Lipperts Kaffee, der Beste 4253 Die besten Röstkaffees sowie alle Kolonialwaren, Weine, Liköre, Zigarren u. Zigaretten, kaufen Sie in nur ersten Qualitäten preiswert und am vorteilhaftesten bei Alfred Klingenberg, Berliner Straße, Ecke Hospitalstr. Kommissions-Gesellschaft Elisabethstraße, Ecke Klosterstraße 6 Prozent in Marken 4251

Pröhl, Jakobstr. 31 Linoleum, Wachstuche Strygale, Balsam 4410

Heyl'sche Güterverwaltung G.m.b.H. Inhaber Carl Max Konstantin Heyl Horka O.-L. für Bezug von Fleisch- und Wurstwaren, Milch, Käse und andere Lebensmittel 4254

Spezial-Bettengeschäft Bestfedern-Reinigung ANNA SCHLECHT Brüderstraße 3 Gegründet 1874 Gegründet 1874 3822

Richard Dresel Herren- und Knabenkonfektion Görlitz, Obermarkt 3 40066

Lebensmittel Tabakerzeugnisse, Spirituosen, Brennmaterial Verkaufsstellen in allen Stadtteilen Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A.-G. 3924

Wäschehaus Hermann Junge Marienplatz 6, gegenüber dem Dicken Turm Bettwäsche, Tischwäsche, Leibwäsche, Trikotasen u. Wollwaren, Kleider- und Wäschestoffe, Gardinen 8879 Reserviert

Kauft Fahrräder und Ersatzteile nur bei Theodor Dürrsel Obermarkt 1/2 4683

Milchkurhaus Am Viehwinkel empfiehlt seinen schön, schattigen Garten mit großem Kinderspielplatz 4703

Reserviert 4085

G. MENZEL Apothekegasse 3920 Rebschäntlerer Schallplatten-Umtausch 3821 Stück 10, 20, 30 und 40 Pf. Verleih-Platte 20 Pf. Neue Platten 25 cm 2.00 Mk. 30 cm 3.50 Mk. Erst. Görlitzer Schallplatt. Verleih- u. Umtausch-Institut. Emmerichstr. 10 Inh.: E. Lorenz

H. Wandler Obermarkt 8 Uhren, Goldwaren Reparaturen 4684

A. Helduschna Heiße Straße 5 Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei 4698

E. Leutiger Heilige Grabstr. 73 Fleisch- und 4701 Wurstwaren

W. Meizer Höhe Straße 11 Fleisch- und 4702 Wurstwaren

Reserviert 4687

Optik Foto IMMISCH

Fritz Frenzel Jüdenstraße 15 Fleisch- und 4689 Wurstwaren

Karl Ritter Jauernicker Straße 1 Fleisch- und 4700 Wurstwaren

Augenlinsen Alfred Lantz, Dipl.-Opt. Berliner Str. 3 3826

Möbellabrik Fiebig Christoph-Lüders-Straße 46-47 4408

Sprechapparate, Schallplatten Piano-Selbst Mittelstraße 2 4402

Landskronen-Brauerei-Ausschank 4404 Inh.: F. Nopper

Farben Süd-Drogerie Luherstraße 23 4413

Möbel-Schreier Bautzener Str 20

Trinkt Glogauer Berthold-Biere 4236

Molkerei Zarkau, Glogau 4247 Reserviert

Haurwitz Preußische Straße Herren- und Damen-Rekleidung Aussteuer 4342 Reserviert 3966

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei ERICH LINDNER Lange Straße 17 3958

ALFRED JENZEN Mälzstraße, Ecke Mohrenstr. Damenhüte 3960

Reserviert 818 3966

Bäckerei und Konditorei GOTTLIEB HANDTKE Spezialität: Steinmetz-Krautbrot Dr. Klopfer-Brot 3961

G. Larisch, Rauschwitzer Straße 16 Kolonialwaren — Konserven 4243 Tabak — Zigarren — Zigaretten Wein — Liköre — ff. Röstkaffee

Fleischermeister Berth. Freitag Große Oderstraße 16 3962

Johannes Berger Kdt.-Ges. 4244 Schokoladen-Geschäft

Vorkostgeschäft Fritz Ferdinand Große Oderstraße 31 3963

Pietrkowski Markt Seit 35 Jahren Qualitätswaren immer am billigsten 4246

OTTO KOPPE Destillationsausschank Preußische Straße 45 3964

Reserviert 6:64 4433

F. A. HOFFMANN, Mühlstraße 18 Kolonialwaren, Tabake 3966

G. Exner & Co. Preußische Straße Manufakturwaren, Garderoben 4434 Friseur Robert Burgund Lange Straße 80 3953

Lebensmittelgeschäft 3957 JOHANNA BLEIL, Lange Straße 8

Gebr. Kurtze Inh. Willi Zein Lange Straße 39 Weinbrennerei und Likörfabrik Destillationsausschank Gegr. 1846 3954

K. Maiwald Mühlstraße 1 Zigaretten 3955 Zigarren, Tabake

PAUL KURZKE Mälzstraße 41 Schuhwaren aller Art 3959

Herren- und Knabenbekleidung Ad. Kreuzberger Markt 18 3967

Tabakhaus Friedrich Kroll Gr. Oderstr. 25 3956

Kauft bei unseren Inserenten! Lokal Hein Treff der Werkstätigen Taubenstraße 2 4245 Reserviert

Waldenburger Bergland

Ein Beispiel von vielen, wie es die Bergarbeiter nicht machen sollen

Auf dem Zulufschacht in der 15. Abteilung 26. Flöz arbeiten seit längerer Zeit eine Reihe Kumpels vor einem Streik. An diesem Streik war es aus verschiedenen Ursachen noch nicht möglich, die vom Holzsteiger Jürgens verlangte Leistung zu schaffen. Pausen von einer Stunde bis zwei Stunden, wo entweder keine leeren Wagen oder sonstige Schwierigkeiten vorhanden, waren keine Seltenheit. Der Holztransport für das Verbauen war ungeheuer erschwert, vielfach war überhaupt kein Holz vorhanden. Die Folge davon war, daß die Kameradschaft niemals etwas verdienen konnte. Anders war es jedoch, als die berüchtigte Wirtschaftsabteilung eines Morgens vor dieser Arbeit erschien. Da auf einmal hatte es Holz in Fülle und Fülle, leere Wagen gab es die ganze Schicht hindurch, wo sonst die Kameradschaft im Durchschnitt pro Schicht etwa 30 Wagen förderte: an diesem Tage wurde eine Leistung von 58 Wagen erzielt.

Kameraden, was bedeutet das?

Das bedeutet, daß es den Anschein erweckt, die Wirtschaftsabteilung (eine Einrichtung des Herrn Brands) wäre notwendig. Wenn man auch zugibt, daß beim Erscheinen von 7 oder 8 Beamten bei vorherigem Anmelden beim Abteilungssteiger alle Vorbedingungen getroffen werden, eine gute Leistung zu erzielen, so muß einem doch das an diesem Tage erzielte Förderungsergebnis wundern. Hier zeigt es sich hitzig, daß die Organisation des Transportes der Förderung und auch der technischen Einrichtung an diesem Streik bis zu diesem Tage seitens des Abteilungssteigers äußerst mangelhaft gewesen ist. Es zeigt sich aber auch, daß die Kameradschaft viel zu wenig den Aufpassern eine klare, deutliche proletarische Antwort gegeben hat.

Kameraden!

Bei solchen Anlässen wird dann in der Regel nicht der Abteilungssteiger von der Werkleitung verantwortlich gemacht, sondern die Kameradschaft wird direkt als faul hingestellt. Da wir wissen, daß das nicht der Fall ist, und wissen, wie solche Exempel statuiert werden, deshalb haben wir diesen Fall, der ja dusehndfach erweitert werden könnte, hier herausgegriffen, mit dem Zweck, euch aufzumuntern. Sollte diese „Antreibabteilung“ ihre ungeheure Wichtigkeit weiter beweisen, muß die Belegschaft die richtigen Schlüsse daraus ziehen. Wirtschaftsabteilung bedeutet Lohnabbau, vermehrte Leistung, Steigerung der Unfälle. Deshalb kämpft mit der KPD. und dem Einheitsverband der Bergarbeiter gegen solche Auswüchse der kapitalistischen Rationalisierung. Organisiert und rüftet für den gemeinsamen Kampf aller Bergarbeiter.

Macht die Betriebe streikbereit!

Die Lohnherhöhung, Verkürzung der Arbeitszeit bei vollem Lohnausgleich, Bekennnt auch einmütig zu den Forderungen der revolutionären Gewerkschaftsopposition. Erst dann werdet ihr die Gewinne haben, ein menschenwürdiges Leben führen zu können.

Befohlene Angestellte im Konium

In der Sonnabendausgabe vom 30./31. Mai wurde in der „Grubenfunke“ der Angestellte Seeliger angeprangert. Da Seeliger als Lagerhalter in Hermsdorf bezeichnet wurde, ersuchen die Lagerhalter Adolf Goerlich und Reinhold Raupach aus Hermsdorf die Angelegenheit richtigzustellen. Es lag uns natürlich fern, die Genannten in einen falschen Verdacht zu bringen. Inzwischen ist ja auch durch Genossen Jajon der Irrtum gegeben worden.

Zur Sache Seeliger selbst zu sprechen, ist notwendig im Interesse aller Koniumvereinsmitglieder.

Wilhelm Seeliger ist Personalchef des Allgemeinen Koniumvereins Neufaldbrunn und wohnt auch dortselbst. Er ist wie schon gesagt, nachts 3 Uhr schlaflos betrunken mit einem „Dämchen“ in ebensolchem Zustande in die Geschäftsräume gegangen. Des öfteren ist er vollkommen betrunken im Auto nach Hause geschafft worden. Wie verfährt dagegen die Leitung des K.V. mit niederen Angestellten? Wir denken nur an den Fall Gerstenberg, Freiburg. Er war als Lagerhalter unlauglich, weil er sich während der Arbeitszeit einige Male einen Rauch angetrunken hatte. Er wurde in die Zentrale als Arbeiter gesteckt. Der künftige Sierand wurde aus demselben Grunde entlassen. Seeliger ist um 14 Uhr mit der „Damen“ schon betrunken im „Sachsberg“ gesehen worden. Mit Vorstandsmitgliedern wird anders verfahren, denn was ist bis jetzt Seeliger passiert? Man mißt eben auch in der Genossenschaft mit zweierlei Maß, zumal es sich um einen guten „Genossen“ handelt. Was ermöglicht solche Spritzuren, Genossenschaftsmitglieder? Die hohen Gehälter von 750 Mark monatlich! Ihr Wohlwahrts- und sonstigen Unterstützungsempfänger und Verehrer habt im ganzen Jahr kaum je viel. Ihr müßt manchmal nicht, wo ihr für den nächsten Tag ein Stück Brot hernehmen sollt, während jene von eurem Gelde schlammern. Sie denken nicht daran, von ihren Gehältern im Interesse der Genossenschaft einzubüßen. Wir wollen abwarten, wie die Rückvergütung in diesem Jahre festgesetzt werden wird.

Was kann so eine vergnügte Nacht Seeligers für Nachteile haben? Andere Personen, die in die Geschäftsräume geführt werden, können sich Schlüssel aneignern oder Abbrüde davon machen. Wer trägt dann die Verantwortung, wenn der Genossenschaft Schaden zugefügt wird? Wie werden sich die Vertreter zu dem Fall Seeliger einstellen? Der Vorsitzende des Aufsichtsrates Max Müller hat bereits seinen Posten niedergelegt, weil Seeliger nichts passiert. Ruhen auf, Mitglieder des Koniumvereins Neufaldbrunn.

Rothenbach

Eine neue Ortsgruppe der I.A.H.

Die Ortsgruppe Gottesberg veranstaltete hier eine öffentliche Versammlung, in welcher der durch seine Reisen nach Ausland bekannte Essener Arbeiter, Genosse Overhagen, über das neue Auf- und Ab sprach. Genosse Overhagen zeigte an Hand von Beispielen

das grandiose Aufbauprogramm der Sowjetunion. Von den anwesenden Begleitern hatte keiner den Mut, die Tatsachen zu bestritten. Ein Esperantist, der mit den russischen Rednern in brieflicher Verbindung steht, unterstrich die Ausführungen des Referenten.

Der Erfolg des Abends war die Gründung einer neuen Ortsgruppe der I.A.H. mit 20 Mitgliedern. Auch in Rothenbach gewinnt der Solidaritätsgedanke immer mehr an Boden.

Zu dem Wort im Reimschacht:

Der Sohn hilft den Vater töten

Waldenburg. Wie am Montag bereits berichtet, wurde auch der Sohn des ermordeten Bergarbeiters Ulrich wegen Verdachts der Mittäterschaft verhaftet. Die Kriminalpolizei gibt darüber nun folgende Einzelheiten bekannt: Als Frau und Tochter des Ermordeten in die Apotheke gegangen waren, stürzte sich der Schuhmacher Martin Schmidt auf den aus der Nebenstube eintretenden Bergarbeiter Ulrich und würgte ihn derart, daß der Mann sofort hinstürzte. Darauf hielt Schmidt dem Mann die Peine fest, indes der 24jährige Sohn dem Vater mit aller Gewalt die Kehle zubrückte, bis er tot war. Nachdem machte die inzwischen zurückgekehrte Ehefrau Ulrich den Vorschlag, die Leiche des Mannes einfach in die Weistrittsperre zu werfen. Man einigte sich jedoch nachher auf den Bestattungsplatz.

Freiburg

Naazi-Feigheit

Die Nazis wollten dieser Tage hier wieder mal Dummenspann im Großen betreiben, und veranstalteten zu diesem Zweck eine öffentliche Versammlung. Als „Zugnummer“ hatten sie einen angeblichen „Kommunisten“ als Redner angekündigt. Die Arbeiter wollten diesen „Kommunisten“ kennen lernen und erschienen zahlreich in der Versammlung. Über schon bei der Eröffnung verkündeten diese feigen

Nach zwanzig Jahren Mitgliedschaft bei der SPD. zur KPD. übergetreten

Auch der J.B. marschiert vorwärts!

Hermsdorf. Am vergangenen Sonntag fand die Gaudisfeier des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit statt, die ein erstklassiges Bild des Aufstieges erkennen ließ. Der Konfession waren vorausgegangen eine ganze Reihe öffentlicher Versammlungen im Revier, die alle zu der Notverordnung und dem damit verbundenen neuen Rentenmaß Stellung nahmen. Alle diese Versammlungen waren gut besucht.

In Nieder-Hermsdorf stellte sich heraus, daß der Wirt das Lokal nur hergegeben hatte, weil er angenommen hatte, es handle sich um die reformistische Organisation. Er zog daher eine Stunde vor der Versammlung seine Zusage zurück. Aber dieser Streich verfehlte seinen Zweck. Durch Plakate wurde die Versammlung sofort nach einem anderen Lokal verlegt, und dort mußten neben dem Saal auch noch die Nebenträume benutzt werden. Kumpels, die an die

höheren Stellen des Aufsichtes, daß eine Diskussion nicht zugelassen sei. Ob dieser elenden Feigheit verzeihen natürlich die Arbeiter geschlossen den Saal, so daß der angebliche ehemalige „Kommunist“ vor einem kleinen Haufen von Nazis seinen Kohl verpacken mußte.

Zu erwähnen ist noch die Einstellung der Landjäger von P o l l u i z, insbesondere des Herrn J ä s c h e. Bei Protesten sind sie immer sehr schnell bei der Hand, um wegen der Notverordnung aus dem geringsten Anlaß Jagd zu machen. Aber die Nazis können sich ungeniert breitmachen und provozieren, die können Gummiknüppel und sonstige Waffen bei sich haben, da sind diese „republikanischen“ Landjäger direkt blind.

Die Arbeiter aber haben aus dieser Versammlung wieder mal gelernt, wie es um die Nazis bestellt ist. Großen Kohl ohne Diskussion verpacken und unter dem Schutze von Landjägern Arbeiter provozieren: das ist Naziarzt. Recht so, je eher werden die noch irreführenden Protesten erkennen, daß sie dort nichts verloren haben, sondern in die KPD. gehören.

Striegau

Reichsbannerpleite und SPD-Bankrott

Nachdem die Stahlhelmer aus Schlesien wieder verschwunden sind, fiel es auch den Führern des Reichsbanners und der SPD. ein, daß man dagegen auch hätte etwas machen müssen. Um das nicht etwa zufällig Versäumnis nachzuholen, wurde eine Kundgebung veranstaltet, und zwar sollte sie gegen die Schändung des Gefallenen-Denkmal durch die Stahlhelmer gerichtet sein, die einen schwarz-weiß-roten Kranz an dem Denkmal niedergelegt hatten, der inzwischen aber verschwand. Die Republikaner von Striegau und Umgebung wurden also aufgebeten, um zu zeigen, was für tüchtige Kämpfer die P o l l u i z, Müller und Konforten sind. Aber mit dieser Kundgebung wurde es still. Ganze 240 Teilnehmer, einschließlich Frauen und Kindern, waren zu verzeichnen. Wenn man bedenkt, daß drei Ortsgruppen davon beteiligt waren, ist das ein regelrechter Bankrott. Es zeigt sich demnach, daß auch die Arbeiter von Striegau und Umgebung einzusehen beginnen, daß die P o l l u i z u. Co. nicht die richtigen Kämpfer gegen den Stahlhelm sind, es auch nicht sein können, da sie ja auf dem Parteitag in Leipzig erst wieder gezeigt haben, daß sie mit der Hungerregierung durch die Deckung gehen.

Aber es genügt natürlich nicht, wenn die SPD-Arbeiter sich jetzt von der Partei zurückziehen, sondern notwendig ist es, auch den weiteren Schritt zu tun, das heißt in diesem Falle, sich einreihen in die Front mit den Kommunisten, um mit ihnen Schulter an Schulter gegen Stahlhelmpest und Hungerdiktatur zu kämpfen.

60 Jahre ihre Knochen für die Grubenbarone zu Markte getragen hatten, waren anwesend und lauschten mit großer Aufmerksamkeit den Ausführungen des Bundesvertreter.

In der Diskussion erklärte ein alter Kumpel, der 20 Jahre der SPD. angehört hat und auch Mitglied des Reichsbanners ist, daß er jetzt endlich erlernet habe, daß sein Platz im Internationalen Bunde der Kriegsooper und der KPD. sei.

Zum Schluß der Versammlung traten 14 anwesende dem Bunde bei. So zeigt sich, daß auch die Kriegsooper und Invaliden immer mehr erkennen, daß die bürgerlichen und sozialdemokratischen Kriegsooperorganisationen nicht ihre Interessen vertreten, sondern nur geistige Werkzeuge des Geldbads zur Einfüllung der Krüppel darstellen, daß dagegen der J.B. und die KPD. die einzigen Organisationen sind, die wirksam die Interessen aller Armen vertreten.

Niederschlesien

Görlitz

Letzter Appell an Alle!

Treff die letzten Vorbereitungen für den 14. Juni, den Tag der internationalen Solidarität! Antreten 13.30 Uhr Unterer Elisabethplatz. Abmarsch 14 Uhr durch die Stadt nach Lechwitz.

Liegnitz

Bei lebendigem Leibe verbrannt

Liegnitz. Im Drehstromwerk auf dem Frauenhaag erhielt der Hilfsarbeiter und Arbeiter A. Jerke den Auftrag, eine stillgelegte 10.000-Volt-Sammelschiene zu entfernen. Er wurde dabei aufmerksam gemacht daß nur eine Seite der Sammelschiene stromlos war. Jenseit

Schamlose Schikanierung von Wohlfahrtserwerbslosen

SPD.-Schöffe Hoffmann an der Seite der Unterstützungsräuber

Sawade, Hr. Grünberg. A. R. Nicht genug damit, daß das Los der Angehörigen, Wohlfahrtserwerbslosen durch den brutalen Unterstützungsräub immer unerträglich gemacht wird, machen sich die lokalen Organe des faschistischen Staates an, durch besondere Schikanen die Vermögen der Armen vollkommen zur Verzweiflung zu treiben und wenn möglich, sie zum freiwilligen Auswandern nach dem Friedhof zu bewegen. Dieses Bestreben scheint auch der Gemeindevorsteher F ä u s l e r zu haben, der den Wohlfahrtserwerbslosen am letzten Freitag und Sonnabend die Unterstützung nicht auszahlte, weil er, wie er sagte, nicht darauf eingerichtet war. In Wirklichkeit ging ihm seine Arbeit als aktives Mitglied der Arbeitervereins zur Vorbereitung des Kurzarbeiterlohn. Deshalb konnten die Wohlfahrtserwerbslosen erst Sonntagvormittag ihr Geld erhalten. Dabei leistete sich der famose Gemeindevorsteher noch die Unverschämtheit, die Wohlfahrtserwerbslosen am Sonntagmorgen zum Begehren — als Pflichtarbeit — aufzufordern, damit sich die „Lapser“ Arbeiter bei ihrem Anzug nicht den Hals brechen. Auch verfehlt dieser Gemeindevorsteher die Not der Armen seinen persön-

begab sich aber trotz der Warnung auf diese Seite der Sammelschiene, schloß eine Gittertür auf und muß mit der Leitung in Berührung gekommen sein. Plötzlich brannten seine Kleider lichterloh, da Kurzschluss eingetreten war. Hinzujüngende Kollegen löschten die brennenden Kleider, doch hatte der Unglückliche bereits so schwere Verletzungen erlitten, daß er diesen erlag.

Hirschberg

Heraus zum Solidaritätstag

Am Sonnabend, dem 13. Juni, veranstaltete die I.A.H.-Ortsgruppe Hirschberg ihre Solidaritätsfeier, verbunden mit Tanz. Wir laden alle Arbeiter von Hirschberg ein. Die Ortsgruppenleitung.

Sonntag, den 14. Juni, 8 Uhr, treffen sich alle I.A.H.-Mitglieder zur Haus- und Hof-Agitation bei A. Simon, Mühlgrabenstraße 6. Erscheinen ist Pflicht.

Grünberg

Gegen die neue Hungerverordnung

Freitag, 20 Uhr, heraus zur öffentlichen KPD.-Versammlung im „Goldenen Frieden“! Bekämpft die Kompromißnahmen gegen die neue Notverordnung!

Der richtige Weg zur Erlangung blendend weißer Zähne

Dritte. Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpaste auf die trodene Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gezahntem Griff) auftragen, büscheln Sie Ihr Gebiß nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, tauchen Sie erst sehr kurz in Wasser oder besser in Chlorodont-Mundspülwasser und spülen Sie damit unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen. Der misfarbene Zahnelag, der sich besonders bei Rauchern unangenehm bemerkbar macht, verschwindet und die Zähne erhalten einen wunderbaren Ebenklang. Das kostbare Weßermittel Aroma verleiht dem Munde herrliche Frische und Wohlgeruch. Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 54 Pf., große Tube 90 Pf. Chlorodont-Zahnbürsten 1 Mk., für Kinder 60 Pf. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1 Mk. und 2 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange nur echt Chlorodont! Jedemfalls habe ich seit fünfzehn Jahren jedes Probieren aufgegeben und bleibe Ihrem Chlorodont treu; ebenso gebraucht es meine Familie und verordne ich es, so oft ich dazu Gelegenheit habe in meiner Praxis.“ H. (Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) Dr. I. L.-E., Aerztin.

Trinkt das gute Braukommune-Bier Braukommune zu Liegnitz

Verlangt die guten Pilsenerbiere der Liegnitzer Aktienbrauerei A.-G.

Fruchtdoctor Edelobstweine

Liegnitzer Beerdigungs-Institut Paul John

Deutsches Kaufhaus vormals Breslauer Engros-Lager

Wag Siller Ring Nr. 9/10 ist billig!

Friedrich Boecker Fleischerei und Wurstfabrik

Richard Langer, Angerstraße 15

Papierwaren nur von Fritz Mewes

Paul Tschickart, Gerichtstr. 20

Möbel billigst Haagstr. 1 bei Pusch & Co.

Milzinger Gaststätten Haynauer Straße 19

Besucht die Gast- u. Frühstücksstube „Möwe“

Alfred Neugebauer Werdermannstraße 3

Schlesier-Stübchen Sonnabend u. Sonntag Tanz

Vereinigte Lichtspielhäuser Liegnitz

Paul Schön, Ritterstr. 25

Deuthen, Bezirk Liegnitz Brot- und Weißbäckerei

Hirschberg Obstweine Fruchtsäfte Spirituosen Gebrüder Cassel, A.-G., Hirschberg (Rsgb.)

Simon Sachs, Leder Großes Spezialgeschäft

Gustav Hornig Drahtzieherstraße 1/2

Gertrud Ulke Damenhüte / Greiffenberger Straße 18

H. Franke, Markt 42 Greiffenberger Straße 11

Reserviert! A.

Max Behrendt Das gutbekannte Spezialhaus

Reserviert 10

Hauschuh- und Pantoffel- u. Schuhmacher R. Steinbröcker

Kauft im Zigarrenhaus Richard Schliwa

Reserviert Nr. 1

Brot- und Feinbäckerei Richard Scholz

Wild und Geflügel Paul Sczygalaki

Kauft nur Stoffe und Futtersachen

Kleider- und Herrenstoffe

Schuhhaus Remane Carthausstr. 7

P. Kwintkiewitz, Burgstr. 50

G. H. Kühn, Schulstr. 9

Festsäle „Wintergarten“

Kaufhaus seit 1879

Deuthen, Bez. Liegnitz Bäckerei u. Kaffee- u. Tee- u. Süßwaren

GEORG KÖRNER

Obstweine Fruchtsäfte Spirituosen

Karl Sonntag Warmbrunner Straße 16

Carl Marquardt Brauerei



Leubus Lebensmittel - Konfitüren

Hotel Bellevue Zweitgrößte Vergnügungsfätte

R. Summa, Kerzdorfer Straße 3

Anton Pilz, Brüderstr. 13

Wurstfabrik Gerhard Mentschel

Ono Baum, Görlitzer Straße 3

Kurt Kohn, Görlitzer Straße 5

Bäckerei Gross Lichtnauer Straße 2

F. Fronzek, Breite Straße 20

Christian Kasper Farben-, Lacke-Spezialgeschäft

H. Simon Poststraße 4

Fleisch- und Wurstwaren

Reserviert

Gottesberg Kauft bei Leonhardt

Trinkt Milch aus der Gottesberger Molkerei

Möbel, reell und preiswert

Alfons Grammel, Fürstensteiner Straße 14

Gust. Stelzer, Fürstensteiner Str. 11

Reform-Kurbad Arbeiter, kauft Lebensmittel

Arbeiter, kauft eure Kolonialwaren

la Fleisch- und Wurstwaren Kurt Scharf

Deckt euren Bedarf in Lebensmitteln

Gustav Schöller, Heidstr. 13

Prima Fleisch- und Wurstwaren

Kolonialwaren, Molkereiprodukte

Bäckerei und Konditorei Paul Kroke

Rind- und Schweineschlächtere

Das führende und leistungsfähigste

Berthold Fraenkel Das Haus der billigen Preise

Kaufhaus Hermann Krause

Grünberg Stadtparkasse Grünberg i. Schl.

GAS ist die beste u. billigste Wärmequelle

Kunella-Gold mit den wertvollen Kunella-Bons

Gustav Staub Beste Bezugsquelle für

W. Grau Damen-Konfektion

Kleiderstoffe preiswert und gut

Sämtliche Fleisch- u. Wurstwaren

Louise Becker, Bismarckstraße 9

Spare bei der Städtischen Sparkasse

Florian-Lichtspiele Modernes Theater

Stadtbad Neusalz, das Volksbad

Rudolf Fechner, Fleischermstr. 4731

Arbeiterkleidung nur Qualitätsware

Nieder-Nermsdorf Bäckerei und Konditorei

Ida Zwiener, Hauptstraße 29

Kauft bei A. R. Opitz

Oskar Blase, Gottesberger Str. 25

Prima Fleisch- und Wurstwaren

Greiffenberg Kaufhaus J. Gutmann

Friseur und Puppenklinik

Erich Küttner, Kleinbergstr. 17

Förster & Klauschen

Schuh-Haus Paul Quaiser

Hermann Arnold Walters Gasthaus

Schossdorf b. Greiffenberg Alfred Fiedler

Wilm Stammnitz

Pa. Fleisch- u. Wurstwaren

CARL TSCHERSICH

Reihhammer Drogerie „Zum Bergmann“

Schuh - Jükel Bismarckstraße 48

Trinkt Grünberger Bergschloß-Biere

Milch die beste und billigste Nahrung

Molkerei Lättnitz Ffl. Neumarkt

Kauft bei Guffeld Guffeld ist billig

August Litzke Beste Bezugsquelle in

Reserviert

Erich Klose Fahrräder, Motorräder

Reserviert

Paul Rinke A. Gloger

Erich Schnabel Drogen - Farben - Kolonialwaren

G. Posselt Textil- und Schuhwaren

Reserviert

Hirschberg Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren

Pa. Rohfleisch u. Wurstwaren

Frühstückstube Hermann Rink

Reserviert 5976

Strümpfe Königsberger

KOLONIALWAREN Friedrich Reinert

Buchdruckerei S. HAUSDORFF

Klassenfragen — Klassenfragen

Der Verrat der Regembourgeoisie im Alabama-Prozess

Im Alabama-Prozess tritt klar zutage, daß Klassenfragen Klassenfragen sind. Wie die amerikanische „Kote Hilfe“ berichtet, hat die „Nationale Vereinigung zur Förderung der Interessen der Farbigen“, die größte kleinbürgerliche Regembourgeoisie, die für die Rechte der Regemalmen kämpfen soll, versucht, offen die Verteidigung der zum Tode verurteilten Regemalmen zu sabotieren. Trotz der wiederholten Aufforderung der I.O. (amerikanische Kote Hilfe), sich der Front im Kampf gegen das Schandurteil anzuschließen, ignorierten die Führer dieser Organisation diese Aufforderung unter der Begründung, daß das Verteidigungskomitee „unter kommunistischer Führung“ stehe, mit der sie nichts zu tun haben wollen.

Als die Kampagne jedoch eingeleitet war und die Regemalmen sich offen für die Aktion der I.O. erklärten, war es für diese kleinbürgerliche Organisation nunmehr notwendig, eine bestimmte Stellung einzunehmen. Der erste Schritt in dieser Richtung war eine öffentliche Erklärung von William P. Dickson, einem der Führer der Nationalen Vereinigung zur Förderung der Interessen der Farbigen. Dickson schrieb einen Brief an die I.O., in welchem er ihre Arbeit gutheißt und seine Unterstützung im Kampfe für die Befreiung der Jungen verspricht. Außerdem übermittelte er einen Scheck für den Verteidigungsfonds.

Daraufhin veröffentlichten die Funktionäre der Vereinigung eine Erklärung, in der sie sich von Dickson losgesagten und ihn aufforderten, von der Leitung der Vereinigung zurückzutreten.

Diese Vorgänge haben einen Sturm im Lager der Regembourgeoisie ausgelöst. Die letzten Nummern der führenden Regembourgeoisie bringen Artikel für und gegen die Unterstützung der Kampagne der I.O. Der Kampf hat sich auch sehr scharf in den Reihen der Regemalmen widerspiegelt. Die Vereinigung verschiedener Prediger (Interdenominational) von Chattanooga, die den Betrüger Siede Kobdij als Verteidiger gestellt hatte und die reichen Regemalmen vertritt, hat alles aufgegeben, um die Kampagne der I.O. zu sabotieren. Diese religiösen Schmarotzer gingen so weit, daß sie für die Plantagenbesitzer und Lynchbanden eher eintraten als für den Anschluß an die Einheitsfront des Kampfes für die Rettung der schwarzen Jungarbeiter.

Die ärmeren Prediger jedoch, von denen die meisten selbst Arbeiter und Pächter sind, rückten von der Predigervereinigung ab und veröffentlichten Protestkundgebungen gegen die Verräter. Die armen Prediger mobilisierten ihre Gemeinden zum Protest gegen die Predigervereinigung. In vielen Kirchen des Südens sind Massenmeetings abgehalten worden mit Annahme von Protestresolutionen, die an den Gouverneur von Alabama abgeleitet wurden.

Die Frühjahrsausaat in der Sowjetunion

Moskau, 9. Juni. Bis zum 5. Juni sind in der Sowjetunion 84 1/2 Millionen Hektar ausgesät worden, was 84 Prozent des Frühjahrsausaatplans beträgt. In den unteren Wolgabieten und in Kasachstan ist der Ausaatplan bereits vollständig durchgeführt worden.

Wieder Generalstreich in China

TU, London, 10. Juni. Die acht chinesischen Divisionen, die Chiangkai-schek zur Unterdrückung der Kantonebewegung gegen den Süden entsandt hat, sind nach privaten Meldungen an der Grenze von Hunan und Kwangtung eingetroffen und jetzt nur einige dreißig Kilometer von den kantonesischen Truppen entfernt. Die Meldungen besagen, daß mit einem Zusammenstoß jederzeit gerechnet werden kann.

Wer seinen Sohn lieb hat züchtigt ihn

aus einem großen antiklerikalen Roman v. Franz Braun

2. Fortsetzung

Sie war eine alte, verhäuselte Frau, die Großmutter, deren jahnlosen Munde die Worte nur schwer entfloßen. Mit schneeweißem Haar und von Falten durchzogenem Gesicht. Die Großmutter hatte sie das jeweils jüngste Kind ihrer Tochter am meisten ins Herz geschlossen. An Johannes aber war ihre Zuneigung haften geblieben, wozu wohl der Umstand beigetragen haben mochte, daß er in seiner frühesten Kindheit dauernd krankelte. Diese Zuneigung verlor sich auch dann nicht, als er größer wurde und sein Befinden sich besserte. Als er noch klein war, hatte er einen für sein Alter ungewöhnlich dicken Kopf. Man kannte die besondere Vorliebe der Großmutter für den Jungen, und um die alte Frau zu hänseln, versuchte man ihn scherzend klarzumachen, der Junge habe einen Wasserkopf. Die Enttäuschung, die die Großmutter hierbei an den Tag legte, war so echt, daß alle selbst die Eltern, sich darob ergötzen. Im Verlauf des Disputes, der sich jedesmal hieran knüpfte, nahm sie den Jungen bei der Hand und verließ zornig murrend mit ihm die Wohnung. Dann konnte sie stundenlang mit dem Kleinen im Garten sitzen oder sie wanderte draußen mit ihm umher, das angetane Unrecht mit liebevollen Worten gutzumachen versuchend. Sie konnte zu ihm sprechen wie zu einem Erwachsenen. Dieser Kleine hieß alles gut, was sie sagte. Ihm kam nie fernes Lachen an, mit dem die anderen oft ihre Ansichten quittierten. Von diesem Gesichtspunkte aus bot sich sein dicker Kopf als ein besonders umfangreiches Sammelbecken ihrer Anschauungen, die sonst keine Geltung fanden. Als das Uebel sich legte und der kleine Körper in bezug auf den Kopf proportionierter wurde, daß alle Welt sie hätte um ihren Jungen beneiden müssen, da war sie nicht mehr imstande, den Lohn für ihre Treue entgegenzunehmen. Eine raube Hand war dazwischen gefahren.

Johannes wälzte sich unruhig auf seinem Lager. Wenn einer der Brüder im Schlaf sich regte, fuhr er erschrocken zusammen. Er hätte hasen mögen und wagte es nicht.

Barrikadentämpfe in Barcelona

Erbitterte Schlacht mit Polizei und Gendarmen — Reformistische Streikbruchkommandos

Madrid, 10. Juni. Im Zusammenhang mit dem Streik der Belegschaft einer Drahtfabrik, kam es in Barcelona schon zu schweren Zusammenstößen der Streikenden mit reformistischen Streikbrecherkommandos und Polizei. Es entspann sich ein heftiger Straßenkampf. Die Polizei, die zum Schutz der Streikbrecher eingesetzt war, gab mehrere Salven auf die Arbeiter ab. Als der Kampf seinen Höhepunkt erreichte, versuchten die Streikenden, den Betrieb zu besetzen. Darauf wurde berittene Gendarmerie zur Verstärkung der Polizeitruppen herangezogen.

Die Arbeiter verteidigten sich heldenhaft hinter umgekehrten Wagen und Leitungsrohren. An manchen Stellen wurden regelrechte Barrikaden. Die Kämpfe dauerten bis spät in die Nacht. Nach bisher vorliegenden Meldungen sollen elf Arbeiter schwer verletzt sein. Im Bergwerk San Benigno in Asturien kam es ebenfalls zu schweren Kämpfen zwischen Streikenden und Streikbrechern, die von Polizei unterstützt wurden. Die Verhandlungen über die Beilegung des Streiks im Bergwerksgebiet von Oviedo sind gescheitert.

Internationale Solidartät mit den französischen Textilarbeitern!

Bier Wochen Streit in Nordfrankreich

Die Kampffront der Textilarbeiter ungeschwächt — Demonstrationsverbot im Streikgebiet

TU, Paris, 10. Juni. Im nordfranzösischen Streikgebiet haben die Kommunisten den Beschluß gefaßt, am Mittwoch eine Kundgebung zu veranstalten und auf Halluin zu marschieren. Der Präsekt des Norddepartements hat die geplante Kundgebung untersagt und alle Maßnahmen getroffen, um den Aufmarsch zu verhindern. Polizei und Bürgergarde sind in Halluin verstärkt worden. Gestern fanden in der Präsektur des Norddepartements Verhandlungen mit den Unternehmern statt. Diese hielten ihren Standpunkt aufrecht: Abschaffung der Präsenzprämien, d. h. eine Lohnreduzierung von 4 Prozent. Um die Arbeiterchaft zu spalten, hoben sie hervor, daß die belgischen reformistischen Führer mit diesem Lohnabbau einverstanden seien. Nach den Unternehmern empfing der Präsekt die reform-

mistischen Delegierten. Gewisse bürgerliche Telegraphenagenturen behaupten, daß man sich auf dem Wege zu einem Kompromiß befindet, der in einem zweiprozentigen Lohnabbau besteht. Während die reformistischen Delegierten in der Präsektur von Lille verhandelten, führte eine Delegation des Einheitsverbandes der Textilarbeiter eine energische Demonstration durch. Im Namen des Zentralen Streikkomitees forderte sie eine Unterredung mit dem Präsekt. Als dieser dies ablehnte, protestierte die Delegation energisch, und die Arbeiter, die sich im Vorraum befanden, stimmten die „Internationale“ an. In Roubaix wurde eine reformistische Demonstration durch die Einheitsgewerkschaftler in eine mächtige Kundgebung gegen das Textilkonjortium und die Gendarmerie verwandelt.

Erste Wahlniederlage der Macdonaldregierung

Nachwahl im Arbeiterwahlkreis Gateshead — Wachsende Unternehmeroffensive

London, 10. Juni. Die Grubenbesitzer der Grafschaft Cumberland haben gestern Bekanntmachungen angeschlagen, in denen sie mitteilen, daß sie die von der Reichslohnkommission bewilligten Lohnkürzungen durchführen wollen. Die Bergarbeiter dieses Reviers haben aber die neuen Gesetze in einer Abstimmung mit 3734 gegen 520 Stimmen verworfen. Die Lohnkommission der irischen Eisenbahnen hat beschlossen, die Löhne aller Eisenbahnarbeiter um 1 1/4 bis 4 1/2 Prozent zu kürzen. Diese Lohnkürzungen, zu denen die Eisenbahnergewerkschaft ihre Zustimmung noch nicht gegeben hat, soll rückwirkend vom 9. März (!) durchgeführt werden.

für den Labourkandidaten stimmen würden. Das Resultat zeigt aber, daß sogar die liberalen Wähler von dieser „Arbeiter“-regierung genug haben. Gateshead ist vorwiegend ein Arbeiterwahlkreis und wird hauptsächlich von Metallarbeitern, Eisenbahnern und Hafearbeitern bewohnt. In dem Wahlkreis gibt es ungefähr 16 000 Arbeitslose.

London, 10. Juni. Das Ergebnis der Nachwahl in Gateshead bedeutet eine erste Niederlage der Macdonaldregierung. Die Stimmenzahl für den Kandidaten der „Arbeiter“-partei fiel von 28 393 auf 22 893. Das Mandat wurde zwar behauptet, aber die Majorität fiel von 16 749 auf 13 922. Die Stimmen der Konservativen stiegen von 11 644 auf 21 501. Bei der letzten Wahl erreichte ein Liberaler noch 10 314 Stimmen und ein unabhängiger Kandidat 3688 Stimmen.

Der indische Galgenwald

Wieder ein Revolutionär hingerichtet

CP, Bombay, 10. Juni. Der Student Hari Kishan, der im Dezember in der Universität in Lahore angeblich ein Attentat auf den Gouverneur des Punjab versucht hatte, ist am Dienstag in Mainwall hingerichtet worden.

Bei der Nachwahl beteiligten sich nur „Arbeiter“-partei und die Konservativen. Die Liberalen stellten bei der Nachwahl keinen Kandidaten auf, da sie glaubten, daß die Anhänger der Liberalen

Ze mehr er sich dem Gedanken an das Vorkommnis überließ

um so schmerzlicher wurde ihm zumute. Dann begann er still und lautlos zu weinen. Er liebte den Schmerz und im Weinen lag für ihn Befreiung. Aber er konnte es nur, wenn er allein war und sich unbeobachtet wußte. Nie brachte er über sich, eine Träne zu vergießen, wenn jemand zugegen war. Als er am andern Morgen zur Schule ging, lag ihm immer noch jener wehmütvolle Zug im Gesicht. Johannes hatte eine stark ausgeprägte Eigenschaft: er vergaß Schmerzen nur sehr schwer und länger als der Gedanke an eine erlebte Freude wirkte Trauer in ihm nach. Er liebte, sich vergangener Bitterkeiten und Ungerechtigkeiten, die er hatte erdulden müssen, zu entsinnen. Dieser Hang in ihm war so stark, daß er ihn oft dazu verführte, eine begangene Schuld damit zu entschuldigen und zu entkräften. Mit seinen Kameraden hielt er wenig Umgang. Ihm gefiel nicht, sich jemandem beim Spiel unterordnen zu müssen, und die anderen seinem Willen zu unterwerfen, dazu fühlte er sich außerstande. Er war scheu und fürchtete ihren Spott. Mehr lockte ihn, mit einzelnen seiner Kameraden draußen umherzustricken. Im meisten liebte er Bücher. Er las sie wahllos durcheinander, verbotene und erlaubte. Darin lebte er, davon träumte er, darin öffnete sich ihm eine Welt, deren Rätzel immer weiter gelöst wurden und die darum doch nicht an Reiz verlor. Ein Sonntag im Mai. Johannes war mit seinem Vater in die Kirche gegangen und nach der Messe wartete er draußen auf ihn. Dann schritt er an seiner Seite heim. Lange schwieg Johannes. Der Pastor hatte in seiner Predigt von Tod und Ewigkeit gesprochen. Sein junges Gemüt war erfüllt von den Wirrnissen und Schreden, über die der Pfarrer so eindringlich geredet hatte. Wütlich fragte er: „Vater, wenn ein Protestant stirbt, kommt er dann nicht in den Himmel?“ Hermann Gräve liebte, sich mit seinen Kindern über religiöse Probleme zu unterhalten und freute sich der Aufmerksamkeit seines Sohnes, in dem die Predigt nachwirkte. In solchen Minuten fühlte er sich wieder jung. „Doch“, gab er zur Antwort, „aber nur, wenn er keine Todsünde begangen hat. Die Tausende sind ja bei ihnen auch vollzogen und ist gültig, weil es gleich ist, ob ein Recht- oder Andersgläubiger sie vornimmt. Da durch dieselbe die Erbünde von

den Menschen genommen wird, können sie auch in den Himmel kommen.“ „Aber haben denn nicht die meisten Menschen eine Todsünde begangen, bevor sie sterben?“ forschte Johannes weiter. „Darüber dürfen wir nicht urteilen“, erklärte der Vater, „man soll für diese Unglücklichen beten, daß sie wieder zum rechten Glauben kommen. Sie haben nicht die Gnadenmittel, die uns die Kirche bietet, und Gott ist es, der richtet, nicht wir sollen es tun.“ Die letzten Worte waren im tiefsten Pathos gesprochen und brachen jäh ab. Johannes forschte nicht weiter. In seinem Kopf schwirrten Fragen. War es nicht sicher, daß alle Menschen Todsünden begangen? Warum sollte man nicht darüber nachdenken dürfen? War es überhaupt möglich, daß einer ohne Todsünde bliebe? Er dachte an seine letzte Beichte. Waren nicht alle protestantischen Jungen genau so wie sie? War nicht ihre ewige Verdammnis damit unumstößlich besiegelt? Er wollte sich dieser quälenden Vermutungen erwehren, doch vermochte er es nicht. Schreckhaft stand vor seinem Geist die Gestalt der verdammenden Gerechtigkeit. Ihre Konturen vermischten sich zu einem undurchdringlichen Dunkel. Schon der Gedanke daran tat weh. Er hätte sich dem Vater anvertrauen mögen. Von ihm zu hören, daß das nicht möglich sei. Daß er sich irren müsse. Ein unklares Gefühl hielt ihn zurück. Er erschauerte vor sich selbst und seinen Gedanken. Er erschauerte vor dem Vater und dessen unbarmherzigen Worten. Und er erschauerte vor der unheimlichen Macht Gottes. Schweigend schritt Johannes neben seinem Vater dahin. Zum erstenmal stand die ganze gigantische Größe Gottes vor ihm. Fürchtbar in ihrer Macht, Strafbend und verdammend. Und nur als solche klar erkannt. Während der folgenden Stunden war Johannes gegen alle sehr zurückhaltend. Vor dem Essen fragte die Mutter ihn verwundert, was er nur habe. Ihr war kein Scheues und gebrültes Benehmen aufgefallen und sie wußte sich dafür keine Erklärung. „Nichts“, gab er zur Antwort und versuchte, sich eine unbefangene Miene zu geben. Johannes aber wußte sich frei von Schuld. Er beobachtete Georg, der noch bis zuletzt da stand. Er bewunderte die Gleichgültigkeit, die er zur Schau trug und zugleich die Geschicklichkeit, mit der er den Stein geworfen hatte, ohne von jemand bemerkt zu werden. (Fortsetzung folgt.)

